

Zeitschrift für den Klassenkampf

KOMMUNISMUS

#22 | 05/2022 | 2 Euro

REVOLUTION & TAGESKAMPF

WIE STELLEN WIR RICHTIGE LOSUNGEN AUF?

MARXISTISCHE
PSYCHOLOGIE
EINE ANNÄHERUNG



VORWORT | Seite 3

REVOLUTION UND TAGESKAMPF - WIE STELLEN WIR RICHTIGE LOSUNGEN AUF? | Seite 4

MARXISMUS UND PSYCHOLOGIE | Seite 22

-
-  komaufbau.org
 -  info@komaufbau.org
 -  facebook.com/komauf
 -  twitter.com/komaufbau
 -  youtu.be/channel/KommunistischerAufbau
-

Abo-Möglichkeit:

Die Zeitung *Kommunismus* kann beim ‚Verlag Leo Jogiches‘ abonniert werden. Schickt dazu einen Umschlag mit Geld und Eurer Adresse an *Verlag Leo Jogiches, c/o linxxnet, Brandstraße 15, 04277 Leipzig*. Ihr erhaltet soviele Ausgaben von *Kommunismus*, wie ihr bezahlt habt. Der Preis für fünf aufeinanderfolgende Ausgaben beträgt 20€. Bitte verschickt das Geld gut verpackt, so dass dieses nicht von außen bemerkt wird.

Anmerkung zum Sprachgebrauch:

In unseren Dokumenten wollen wir Sprache so verwenden, dass sie alle Geschlechter anspricht und einbezieht. Wir sind uns bewusst, dass diese vielfältig sind und Sprache ein Mittel ist, sie sichtbar zu machen. Das generische Maskulinum macht Frauen und Personen mit nicht-binärer Identität unsichtbar, deswegen verwenden wir den Gender-Doppelpunkt. Eine ausführlichere ideologische Erklärung dazu ist unter komaufbau.org/gendern zu finden.

Impressum:

Hrsg.: Redaktionskollektiv, Verlag Leo Jogiches; V.i.S.d.P.: H. Sand, Solmsstr. 32, 60486 Frankfurt a.M.

Eigendruck im Selbstverlag

Kontakt: info@komaufbau.org

PGP-Key: komaufbau.org/kontakt | Fingerprint: 9A49 BFDB 1EA1 A19D E6E4 D090 6777 88 EC BE6A 4061

Eigentumsvorbehalt: Diese Postsendung bleibt solange Eigentum der Absenderin bis er dem:der Gefangenen persönlich ausgehändigt wurde. „Zur Habe Nahme“ gilt nicht als persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Sollte ein Teil des Textes nicht ausgehändigt werden, so ist dieser und nur dieser Teil unter Angabe der Gründe für die Nichtaushändigung an die Absenderin zurückzusenden. Der Rest ist auszuhändigen.

Liebe Leser:innen,

In der vorliegenden Ausgabe widmen wir uns zwei sehr unterschiedlichen Themen.

Der erste Artikel **„Revolution und Tageskampf - wie stellen wir richtige Losungen auf?“** behandelt ein Thema, das in der Geschichte der kommunistischen Bewegung schon vielfach rauf- und runterdiskutiert worden ist. Dennoch stellen wir heute einen großen Klärungsbedarf gerade auf diesem Gebiet fest. Es geht dabei um den Themenkomplex der kommunistischen Strategie und Taktik und hier speziell um die Frage der Aufstellung von Losungen in unterschiedlichen Situationen des Klassenkampfes. Teillosungen, Endlosungen, Überganglosungen sind vielen Genoss:innen irgendwie ein Begriff. Zugleich sind diese Fragestellungen ein Gegenstand kontroverser Diskussionen, z.B. zwischen Marxist:innen und Trotzki:innen. Wir wollen mit diesem Text systematisch klären, welche Rolle die Losungen in der kommunistischen Strategie und Taktik spielen. Letztendlich geht es hierbei ganz grundlegend um unsere Herangehensweise an die revolutionäre, kommunistische Massenarbeit. Konkret unterziehen wir etwa die in der kommunistischen Bewegung schon symptomatisch gewordenen „Etappentheorien“ einer grundlegenden Kritik. Damit wollen wir auch einen Beitrag leisten, einen sich in der Geschichte der kommunistischen Bewegung gerade

in Deutschland seit Jahrzehnten ständig wiederholenden, fehlerhaften Kreislauf zu durchbrechen. Zwischen verschiedenen Erscheinungsformen des Sektierertums und Dogmatismus auf der einen Seite und dem opportunistischen Aufgehen in demokratischen und ökonomischen Kämpfen bei Aufgabe der revolutionären Ziele und Aufgaben auf der anderen Seite, gibt es keinen „goldenen Mittelweg“. Weder ein prinzipienloses Schwanken zwischen diesen beiden Abweichungen vom Marxismus-Leninismus noch ein halbgarer Kompromiss, der es irgendwie allen recht machen will, sind eine Lösung. Stattdessen gilt es durch ein dynamisches System von Losungen einen Sprung nach vorne zu machen, indem wir die richtigen, d.h. die der jeweiligen Klassenkampfsituation und darin unseren Aufgaben angemessenen, Losungen in der kommunistischen Massenarbeit entwickeln.

Beim zweiten Thema betreten wir ein Stück weit Neuland und beschäftigen uns mit dem Verhältnis von Marxismus und Psychologie. Als Kommunist:innen begegnen wir psychologischen Fragestellungen an sehr vielen Stellen: Sei es ganz allgemein die Rolle der Persönlichkeit im Klassenkampf, die psychologische Kriegsführung des Imperialismus oder der Kampf um die Revolutionierung der Persönlichkeit in der Entwicklung kommunistischer Kader:innen. Ganz konkret sind wir auch immer wieder mit psychischen Pro-

blemen von Genoss:innen oder Menschen in unserem Umfeld konfrontiert. Höchste Zeit also, sich als Marxist:innen die Grundlagen einer materialistischen Psychologie anzueignen. Dies tun wir mit dem zweiten Artikel **„Marxismus und Psychologie“**, in dem wir auch einige Grundbegriffe klären sowie die Grundzüge für ein dialektisch-materialistisches Herangehen an die menschliche Psyche skizzieren. Weiterhin geben wir einen Überblick zur Verbreitung von psychischen Krankheiten in der Gesellschaft und hinterfragen u.a. das bürgerliche Konzept von psychischer Gesundheit im Imperialismus. Das alles geschieht nicht nur aus einem theoretischen Interesse, welches sich bereits in früheren Ausarbeitungen niedergeschlagen hat, auf denen der Artikel aufbaut. Vielmehr ist die Psyche ein politisches Kampffeld, das wir dringend angehen müssen, um u.a. bei der Kader:innenentwicklung und dem Aufbau einer Partei neuen Typs im imperialistischen Zentrum voran zu kommen. Daher endet unsere Analyse auch mit ersten, vorläufigen Schlussfolgerungen für die politische Praxis.

Wir wünschen allen Leser:innen eine angeregte Lektüre und lebendige Diskussionen zu diesen Themen!

Redaktion Kommunismus

KOMMUNISMUS 





REVOLUTION UND TAGESKAMPF

- wie stellen wir richtige Losungen auf?

In der politischen Praxis haben wir ständig mit Parolen, Losungen und Forderungen zu tun: Sei es das „Für den Sozialismus“-Transparent auf der letzten Demonstration, ein Volksbegehren für die „Enteignung von Deutsche Wohnen & Co“ oder die Forderung nach „5 % mehr Lohn!“ vom letzten Streik. Zudem gibt es bekannte Losungen aus vergangenen Kämpfen der kommunistischen Bewegung wie „Land, Brot, Frieden“ oder später „Alle Macht den Räten“, welche die russischen Bolschewiki in Heranführung an die sozialistische Revolution 1917 herausgaben.

Doch wann macht es für uns als Kommunist:innen Sinn, welche Losung an wen zu richten?

Die Antworten auf diese Frage entwickeln wir im folgenden Text. Um uns diesem Themenkomplex zu nähern, müssen wir zuerst einige Grundlagen klären.

Wir können mit einer Definition beginnen: Die **Losungen** sind knappe und klare Formulierungen der nächsten oder entfernteren Ziele des Kampfes.¹ Sie werden natürlich von allen möglichen politischen Kräften herausgegeben. Im Folgenden beschränken wir uns jedoch auf die Losungen der Kommunist:innen.²

Bei der Frage der Losungen handelt es sich **im engeren Sinne** um eine Teilfrage der **kommunistischen Taktik**. Die Taktik beschäftigt sich mit der richtigen

dialektischen Verbindung der Kampf- und Organisationsformen mit den Losungen unter konkreten Bedingungen in einem bestimmten Zeitabschnitt. Wir widmen uns in diesem Artikel dabei insbesondere der Frage des richtigen Einsatzes der Losungen.

Bekanntlich sind taktische Entscheidungen jedoch der kommunistischen Strategie untergeordnet, weshalb die Frage der Losungen dialektisch verstanden **im weiteren Sinne** auch bzw. an sich vor allem eine Frage der **kommunistischen Strategie** ist.

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus der Einbeziehung unserer Haltung zu den Losungen in die revolutionäre Strategie? Vereinfacht gesagt leiten wir aus unserer Strategie und der Einschätzung, in welcher strategischen Phase wir uns befinden, ab, wie wir an die Losungen herangehen und wann und wie wir

1 Siehe dazu Stalin, Zur Frage der Strategie und Taktik der russischen Kommunisten, SW Band 5, S. 141 - 158

2 Alternativ kann auch der Begriff der „Forderung“ im Sinne der „Aufforderung“ – sei es an den Klassengegner oder die eigene Klasse – verwendet werden. Wir denken jedoch, dass unter Forderungen im Alltagsgebrauch oftmals einseitig Forderungen an den Staat verstanden werden, weshalb wir an dieser Stelle zur wissenschaftlichen Klärung für die Verwendung des Begriffs Losung plädieren.

welche Losungen aufstellen oder eben auch nicht aufstellen.

Wie können die Eckpunkte der kommunistischen Strategie für Deutschland heute umrissen werden? Kurz gesagt beinhaltet unsere Strategie die politische, ideologische und organisatorische Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution in Deutschland als Teil eines weltrevolutionären Prozesses durch den Zusammenschluss der entscheidenden Teile der Arbeiter:innenklasse in Deutschland zu einem revolutionären politischen Subjekt.

Mit der sozialistischen Revolution und dem anschließenden Aufbau des Sozialismus beginnen wir mit der Verwirklichung des **kommunistischen Programms**, welches unter anderem folgende Elemente umfassen wird:

- **Ökonomische Umwälzungen:** Das „große“ Privateigentum an Produktionsmitteln wird sofort enteignet. Die großen Fabriken, Ländereien, Straßen, Bürogebäude usw. werden in die Hände des sozialistischen Staats übergeben, welcher von der Rätewacht geführt wird. Die Produktionsmittel werden nun nicht mehr anarchisch von einzelnen Kapitalist:innen eingesetzt, sondern nach einem systematischen Plan.

- **Politische Umwälzungen:** Der bürgerliche Staatsapparat wird zerschlagen und durch die sozialistische Staatsmacht ersetzt. Der bürgerliche Parlamentarismus als offizielles Steuerungsorgan wird aufgelöst. An seine Stelle tritt ein rätedemokratisches System, welches die Aufgabe hat, die sozialistische Gesellschaft auf allen Ebenen zu entwickeln. Die bürgerlichen Repressionsorgane werden zerschlagen und durch Organe der Arbeiter:innen ersetzt.

- **Kulturelle und soziale Umwälzungen:** Die nun mögliche sozialistische Kulturrevolution richtet sich gleichsam gegen die Überreste der kapitalistischen wie der patriarchalen Kultur. Sie muss in allen gesellschaftlichen Bereichen, in den Betrieben, den Räten, den staatlichen Behörden und den Organisationen der Arbeiter:innenklasse unablässig und bewusst geführt werden. Es liegt auf der Hand, dass die ökonomische und politische Umwälzung nicht voranschreiten wird, ohne dass die Revolution auch in diesen Fragen vorankommt.

Die Voraussetzung zur Verwirklichung unserer Strategie und unseres kommunistischen Programms ist, dass die Arbeiter:innenklasse sich ihr eigenes Instrument zur Befreiung schafft, die **Kommunistische Partei**.³

Der Aufbau dieser Partei wird bestimmte Entwicklungsschritte durchlaufen, die unterschiedliche Schwerpunktsetzungen mit sich bringen. Da es aktuell noch keine kommunistische Partei in Deutschland gibt, die in der Lage wäre, die oben genannte Strategie erfolgreich umzusetzen, besteht unser **strategisches Zwischenziel** darin, eben diese Kampforganisation zu schaffen.

Um den Aufbau der Partei korrekt zu führen, benötigen wir ein Verständnis des **Entwicklungsgangs des revolutionären Prozesses**.

Derzeit befinden wir uns in einer Phase der **strategischen Defensive**, in welcher der deutsche Kapitalismus noch eine relative Stabilität zeigt, wir uns aber in Erwartung kommender quali-

tativer Veränderungen der objektiven Verhältnisse befinden. Es ist zudem eine **frühe Phase des Parteaufbaus**, in der wir zum einen die Aufgabe haben, unsere Kampfbedingungen zu verstehen und Strategie und Programm für die Revolution in Deutschland vertieft auszuarbeiten. Zum anderen besteht die Aufgabe, die fortgeschrittensten Teile der Arbeiter:innenklasse zu sammeln, zu organisieren und Teile davon zu Kader:innen und professionellen Revolutionär:innen zu entwickeln. Dies geschieht hauptsächlich mittels Propaganda – in dem Sinne, dass unsere Politik in dieser Phase vor allem das Aufzeigen der allseitigen gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge zum Inhalt haben muss.

Daran muss sich auch die **kommunistische Massenarbeit** orientieren: Auch wenn wir konkrete Kämpfe führen und gewinnen wollen, besteht das strategische Ziel dabei im Aufbau eines Organisationsgeflechts, welches eben die Entwicklung der fortgeschrittensten Teile der Arbeiter:innenklasse hin zu Kommunist:innen ermöglicht und fördert.

Dabei gilt es, zwei Abweichungen zu verhindern: Zum einen das „linke Sektierertum“, welches die Klassenrealität und die gesellschaftlichen Dynamiken ausblendet und nur eine sehr kleine Minderheit der Arbeiter:innenklasse und der kleinbürgerlichen Schichten ansprechen kann. Zum anderen der „rechte Opportunismus“, welcher in Tageskämpfen und politischen Bewegungen aufgeht und damit das „Endziel“ und die Massenarbeit auseinander laufen lässt. Beide falschen Richtungen laufen darauf hinaus, dass Parteaufbau und Massenarbeit kein einheitliches Ganzes bilden. Dabei ist genau dies unsere Aufga-

³ Siehe dazu die Broschüre Kommunistische Partei im 21. Jahrhundert <https://komaufbau.org/organisation/kommunistische-partei-im-21-jahrhundert-ein-gespent-kehrt-zuruck/>

be: Die Einheit von Wiederaufbau der Kommunistischen Partei bei gleichzeitigem Wiederaufbau einer klassenkämpferischen Arbeiter:innenbewegung.

Wenn sich die objektiven Widersprüche des Kapitalismus zuspitzen, wenn die Klassenkämpfe an Dynamik und Intensität zunehmen, wenn also eine revolutionäre Krise heranreift und wenn die kommunistische Partei eine breite Verankerung in den Kämpfen der Klasse und ihrer Massenorganisationen hat, wenn die Klasse und ihre Vorhut beginnen, die Räte als Massenorganisationen der Revolution auf breiter Front zu schaffen, geht die revolutionäre Bewegung von der strategischen Defensive zum **strategischen Gleichgewicht** über.

In einem solchen Stadium wird es darum gehen, eben in die letzten Winkel der Gesellschaft vorzudringen (was zum Beispiel die Bolschewiki mit der Losung „Land, Brot, Frieden“ erreichten). Dann werden die Massenaktionen und die Agitation in Vorbereitung zu den entscheidenden Schlachten zum Arbeitsschwerpunkt der Partei.

Erst nach einer vermutlich längeren Phase der strategischen Verteidigung und taktischer Angriffe, der Anhäufung der Kräfte und politisch-ideologischer Kämpfe, dem Übergang von der Defensive zum Gleichgewicht, folgt eine **Phase der strategischen Offensive**, deren Ziel die Übernahme der Macht ist. Dafür müssen alle objektiven Bedingungen (Die Herrschenden können nicht mehr wie bisher und die Beherrschten wollen nicht mehr wie bisher) sowie subjektiven Bedingungen (Die Existenz einer erfahrenen, entwickelten kommunistischen Partei) erfüllt sein.

Bei den hier vorgestellten Phasen des revolutionären Kampfs

(strategische Defensive, Gleichgewicht, Offensive) handelt es sich um eine Untergliederung, die uns dabei hilft, gemeinsame Begriffe für verschiedene Kampfabschnitte des revolutionären Prozesses zu finden. Dabei dürfen wir jedoch nicht in die Vorstellung verfallen, es handele sich um ein lineares Schema, wo es kein Vor und kein Zurück, keine qualitativen Sprünge oder Rückentwicklungen geben könne.

Dazu hielt bereits Lenin in „Der Linke Radikalismus“ fest:

„Die Geschichte im allgemeinen und die Geschichte der Revolutionen im besonderen ist stets inhaltsreicher, mannigfaltiger, vielseitiger, lebendiger, „vertrackter“, als die besten Parteien, die klassenbewußtesten Avantgarden der fortgeschrittensten Klassen es sich vorstellen. Das ist auch verständlich, denn die besten Avantgarden bringen das Bewußtsein, den Willen, die Leidenschaft, die Phantasie von Zehntausenden zum Ausdruck, die Revolution aber wird in Augenblicken eines besonderen Aufschwungs und einer besonderen Anspannung aller menschlichen Fähigkeiten durch das Bewußtsein, den Willen, die Leidenschaft, die Phantasie von vielen Millionen verwirklicht, die der schärfste Klassenkampf vorwärtspeitscht.“

Daraus zog Lenin zwei bedeutende Schlussfolgerungen für die Praxis der Kommunist:innen:

- „erstens, daß die revolutionäre Klasse, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen will, es verstehen muß, alle Formen oder Seiten der gesellschaftlichen Tätigkeit ohne die geringste Ausnahme zu beherrschen (...);
- zweitens, daß die revolutionäre Klasse gerüstet sein muß, aufs schnellste und unerwartetste die eine Form durch die andere zu ersetzen.“⁴

Wie sehr diese Schlussfolgerungen eine objektive Wahrheit sind und wie recht Lenin mit seiner Analyse hatte, hat der Ausbruch eines imperialistischen Raubkrieges in Europa durch den Einmarsch des russischen Imperialismus in die Ukraine am 24. Februar 2022 erneut gezeigt. Dieses aktuelle Beispiel wie die theoretische Analyse unterstreichen die Notwendigkeit, die kommunistische Partei von Beginn an als konspirative Kader:innenorganisation aufzubauen, die in die Lage kommt, tatsächlich alle Formen des Klassenkampfes zu beherrschen.

Dies unterstreicht auch, dass die Unterscheidung verschiedener strategischer Phasen im revolutionären Prozess nicht dazu führen darf, dass wir in eine **revisionsistische Etappentheorie** verfallen: Also etwa solche Vorstellungen wie dass es eine „Etappe der nicht-revolutionären Situation“ gibt, in der dann im wesentlichen legale, „demokratische“ Arbeit notwendig wäre, die dann von einer kurzen „Etappe der revolutionären Situation“ abgelöst würde, in der dann illegale und bewaffnete Kämpfe auf die Tagesordnung kommen. Dies würde bedeuten, in der Praxis in Reformismus zu verfallen und im Falle der Veränderung der objektiven Bedingungen nicht auf die neuen Kampfformen und die notwendige Avantgarde-rolle vorbereitet zu sein.

Was heißt das alles nun zusammengefasst für die Ursprungsfrage, wie wir mit den Losungen arbeiten?

Zu jeder Phase des Klassenkampfes müssen wir unsere Losungen aus dem Endziel ableiten, aus der Strategie, die auf dieses Endziel hinführt, aus der strategischen Phase, in der wir uns befinden, aus unserem Fortschritt

Kinderkrankheit des Kommunismus,
LW Band 31, S. 82 f

⁴ Lenin, Der 'linke Radikalismus', die

im Aufbau der kommunistischen Partei.

Eine Losung ist also nicht nur ein Slogan, eine Überschrift oder eine Parole – also die konzentrierte Form, was wir am Ende rufen, schreiben, malen, an die Klasse heranbringen. Sie verkörpert unsere grundlegende Herangehensweise im Hier und Heute an den revolutionären Kampf. Sie ist aufs Engste mit der Frage verwoben, was wir wie tun und was für Kämpfe wir führen. Dementsprechend müssen wir Losungen nicht nur in unserem Denken, sondern auch in unserem Fühlen und Handeln verinnerlichen. Um eben dies zu ermöglichen, wollen wir im folgenden einen Überblick über die Dimensionen von Losungen geben, mit denen wir in der Praxis arbeiten können. Hierbei berücksichtigen wir grundlegend zwei verschiedene Dimensionen:

- den **Typ der Losung** (Endlosung, Teillosung und Überganglosung)
- die **Rolle der Losung** (Propagandalosung, Agitationslosung, Aktionslosung, Direktive)

VERSCHIEDENE TYPEN VON LOSUNGEN

Grundsätzlich können wir verschiedene Typen von Losungen unterscheiden: die Endlosung, die Teillosung und die Überganglosung.

Endlosung

Bei einer Endlosung handelt es sich um eine klare Formulierung unseres Ziels als Kommunist:innen: „Für die Revolution, für den Sozialismus, für den Kommunismus“. Doch die sozialistische Revolution ist keine Revolution der kommunistischen Führung, sondern des entscheidenden Teils der Arbeiter:innenklasse.

Kommunist:innen sind also mit der Frage konfrontiert, wie es ihnen gelingt, dass immer größere Teile der Klasse bereit sind, sich für diese Endlosungen zu organisieren, aktiv zu werden, selbst zu Kommunist:innen zu werden. Ganz offensichtlich ist dafür notwendig, diese Endlosungen, d.h. das **kommunistische Programm**, der breiten Masse

durch kommunistische Agitation und Propaganda **schon heute** bekannt zu machen. Es gilt den Kommunismus aus etwas „utopischem“ oder „gescheitertem“ in etwas erstrebenswertes zu verwandeln. Das kommunistische Programm ist auf Grundlage wissenschaftlicher Analysen die einzige Lösung für die Probleme der Arbeiter:innenklasse und der werktätigen Massen, die Abschaffung von Ausbeutung und Unterdrückung. Dies kann nur dadurch geschehen, in dem wir den Sozialismus als notwendige Alternative argumentativ in den realen Klassenkämpfen konkret herleiten, erläutern und unsere Losungen in unserem eigenen Verhalten verkörpern und sie zu diesem Zweck auch in unserer Psyche verankern.

Teillosungen

Doch die absolut notwendige Propagierung der Endlosungen alleine reicht noch nicht aus, um die Arbeiter:innenklasse für den Kampf um den Sozialismus zu gewinnen. Schon der III. Weltkongress der Kommunistischen In-



ternationale hielt 1921 dazu fest: „Nicht darauf kommt es an, dem Proletariat nur die Endziele zuzurufen, sondern darauf, den praktischen Kampf zu fördern, der allein imstande ist, das Proletariat zum Kampfe um die Endziele zu führen.“⁵ Die Aufgabe besteht darin, dass die Arbeiter:innenklasse sich auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen von der Richtigkeit der politischen Linie der Kommunistischen Partei überzeugt.

Diese eigenen Erfahrungen macht die Klasse im alltäglichen Klassenkampf, wovon der Kampf um ihre sofortigen, unmittelbaren Tagesbedürfnisse ein entscheidender Teil ist. Diesen führt sie oftmals zuerst anhand von **Teillosungen**.⁶

Kämpfe um Teillosungen unterscheiden sich vom Kampf um die Endlösung, dem Kampf „ums Ganze“: Teillosungen bringen die **sofortigen, unmittelbaren Bedürfnisse der Massen aus einer Klassenposition zum Ausdruck**, ohne unmittelbar zur Eroberung der politischen Macht aufzurufen.

Es gibt Teillosungen auf verschiedenen Maßstabsebenen. Eine „kleine“ Teilloserung könnte zum Beispiel die Wiedereinstellung einer entlassenen Kolleg:in sein. Eine „größere“ Teilloserung wäre die Einführung des 6-Stunden-Tags.

Hier kann man sowohl von Lösungen als auch von Forderungen sprechen, denn wir stellen hier

5 Protokoll des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale: 5. Teilkämpfe und Teilforderungen.

6 In der kommunistischen Literatur wird gelegentlich auch der Begriff „Tageslosungen“ verwendet. Dieser kann jedoch zum falschen Verständnis verleiten, dass Tageslosungen quasi die Lösungen des alltäglichen Kampfes sind, während z.B. Endlösungen nicht alltäglich propagiert werden sollten. Auch wenn dies in der kommunistischen Literatur nicht gemeint ist, benutzen wir den Begriff der „Teilloserung“ statt der „Tageslosung“, um Verwirrung zu vermeiden.

Aufforderungen an den Klassegegner – sei es den kapitalistischen Staat, eine:r konkreten Kapitalist:in o.ä. – eine bestimmte Maßnahme sofort umzusetzen. Denn wir können sie selbst noch nicht umsetzen, da wir weder die Macht im Staat noch in den Betrieben haben.

Doch warum sollte man überhaupt solche Forderungen aufstellen? Sind wir nicht Revolutionär:innen und keine Reformist:innen? Das führt zur Frage nach dem **Verhältnis von Revolution und Reform**. Wie verstehen die Kommunist:innen die Rolle von Reformen im Prozess des Klassenkampfes? Dazu lohnt es sich zwei klassische Aussagen von W. I. Lenin anzusehen:

„Das Verhältnis von Reformen und Revolution ist nur vom Marxismus genau und richtig bestimmt worden (...): **Reformen sind das Nebenprodukt des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats**. Für die ganze kapitalistische Welt bildet dieses Verhältnis das Fundament der revolutionären Taktik des Proletariats, das ABC (...)“⁷

Mit anderen Worten: Während wir für die Revolution kämpfen, erreichen wir auch Reformen. Die Geschichte hat das hinlänglich bewiesen. Es ist kein Zufall, dass die bedeutende Teilloserung des „8-Stunden-Tags“ weltweit in den Jahren 1917-1920 durchgesetzt wurde, als die Bourgeoisie versucht hat, mit militärischen Mitteln, aber auch mit massiven Zugeständnissen die Weltrevolution zu verhindern.

Auf unserem Weg zur Revolution erkämpfen wir also auch Reformen, die uns manövrierfähiger machen, die uns eine verbesserte Position im Stellungskrieg gegen

7 Lenin, Über die Bedeutung des Goldes jetzt und nach dem vollen Sieg des Sozialismus, LW Band 33, S. 108, Hervorhebung von uns.

die Bourgeoisie besetzen lassen. Von dieser Position ausgehend können und müssen wir jedoch weiter voranschreiten.

Damit Reformen eben dieser Positionseroberung dienen und nicht zum Kerninhalt unserer politischen Praxis werden, sondern der Sozialismus im Fokus bleibt, muss sich dies dann auch in unserer Agitation und Propaganda niederschlagen. Laut Lenin dürfen sich Kommunist:innen **„nicht auf den Kampf für Reformen beschränken, sondern müssen ihn dem Kampf für die Revolution unterordnen.“**

Am Beispiel des Kampfes gegen Teuerungen von Lebensmitteln usw. erklärte er:

„Wir sind nicht (...) gegen Reformen zur Milderung der Teuerung, aber an die **erste Stelle** setzen wir die **wahrheitsgetreue Aufklärung der Massen, nämlich darüber, daß es unmöglich ist die Teuerung anders zu überwinden als durch die Expropriierung der Banken und Großbetriebe, d.h. durch die sozialistische Revolution**“⁸

Das ist das Bewusstsein, mit dem wir grundsätzlich an die Kämpfe um Teillosungen, um Reformen innerhalb des kapitalistischen Systems herangehen müssen.

Unsere konkrete Organisationsarbeit im Kampf um Reformen zielt auf die Entwicklung von revolutionärem Klassenbewusstsein bei gleichzeitigem und längerfristigem Aufbau der eigenen Machtposition durch immer massenhaftere Mobilisierung, Politisierung und Organisation der Arbeiter:innenklasse ab.

Gerade wenn kein revolutionärer Aufschwung vorhanden ist, führt die Aufstellung von Teillosungen und der Kampf um sie zu folgenden „Nebenprodukten“:

8 Lenin, Offener Brief an Charles Naine, LW Band 23, S. 230 f; Hervorhebung von Lenin

- Sie verbessern die Lebensbedingungen der Klasse und eröffnen uns neue Kampfpositionen.
 - Sie sind Anknüpfungspunkt für viele Menschen, um Teil von dauerhaften Bewegungen zu werden.
 - Sie dienen als Übungsfeld für grundsätzliche Veränderungen („Schule des Klassenkampfes“).
 - Sie ermöglichen den Kämpfern ihre eigene Macht als vereint kämpfende Klasse tatsächlich zu verspüren und somit Hoffnung auf größere grundlegende Veränderungen zu entwickeln.
 - Sie ermöglichen den Kämpfern in der Praxis die Halbheit des alleinigen Kampfs um Reformen (und den Betrug der Reformist:innen) zu erkennen; zu erkennen, dass die Reformist:innen nicht im Stande sind, darüber hinauszugehen und dass umgekehrt nur die kommunistischen Losungen zu grundlegenden Verbesserungen führen.
- Doch diese „Nebenprodukte“ sind uns nur dann dienlich, wenn

wir sie in den Kampf um die sozialistische Revolution einbetten. Die Kommunistische Internationale hat diese Haltung in Ihrem Programm von 1928 wie folgt richtig auf den Punkt gebracht: *„Die Tagesforderungen und Tageskämpfe der Arbeiterklasse zu vernachlässigen, ist ebenso unzulässig wie die Beschränkung der Tätigkeit der Partei auf diese allein. Aufgabe der Partei ist es, ausgehend von den Tagesnöten, die Arbeiterklasse in den revolutionären Kampf um die Macht zu führen.“*⁹

Doch wie betten wir nun den Kampf um die Teillosungen in den Kampf um die Macht ein?

„Die Arbeiter, die um ihre Teilforderungen kämpfen, werden automatisch zum Kampf gegen die ganze Bourgeoisie und ihren Staatsapparat gezwungen. In dem Maße, wie die Kämpfe um Teilforderungen, wie die Teilkämpfe einzelner Gruppen der Arbeiter sich auswachsen zum allgemeinen Kampf

*der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus, hat die kommunistische Partei auch ihre [Aktions]-losungen zu steigern und zu verallgemeinern bis zur Losung der direkten Niederwerfung des Gegners. (...) Alle konkreten Losungen, die den wirtschaftlichen Nöten der Arbeitermassen entspringen, müssen hineingeleitet werden in das Bett des Kampfes um die Kontrolle der Produktion nicht als eines Planes der bürokratischen Organisation der Volkswirtschaft unter dem Regime des Kapitalismus, sondern des Kampfes gegen den Kapitalismus durch die Betriebsräte wie die revolutionären Gewerkschaften.“*¹⁰

Doch wie genau sehen solche Losungen aus, die hineinleiten in den Kampf um die Kontrolle der Produktion, also den Kampf um die Übernahme der politischen Macht?

⁹ Kommunistische Internationale, Programm der Kommunistischen Internationale, Hervorhebung von KI

¹⁰ Kommunistische Internationale, Protokoll des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale: 5. Teilkämpfe und Teilforderungen, Hervorhebung von KI



Die kommunistische Internationale hat sich intensiv mit dem Verhältnis von Tageskampf und Revolution beschäftigt. Hier ein Bild vom II. Weltkongress.

Übergangslosungen

Übergangslosungen sind Lösungen des Kampfs um die **Übernahme der politischen Macht**.

Ein typisches Beispiel dafür ist die Übergangslosung auf politischem Gebiet „Aufbau von Arbeiter:innenräten, welche über die Belange der Gesellschaft entscheiden“. Es ist keine Teillosung mehr, da sie bereits die Hülle der parlamentarischen kapitalistischen „Demokratie“ sprengt. Sie ist zugleich noch nicht die Endlosung „Kollektive Verwaltung aller gesellschaftlichen Belange durch den Rätestaat“, sondern der erste Schritt zur Verwirklichung dieser Endlosung. Es handelt sich um den Aufruf an die Klasse, die Schritte hin zum Aufbau der Doppelmacht, hin zum strategischen Gleichgewicht zu tun, in dem sie Räte schafft – zuerst in wenigen und dann in immer mehr Teilen des gesellschaftlichen Lebens – die real die Macht gegenüber den Institutionen des kapitalistischen Staats in die Hand nehmen.

Ein weiteres Beispiel ist die Übergangslosung auf wirtschaftlichen Gebiet: „Gesellschaftliche Leitung der Produktion durch die Arbeiter:innenklasse“. Dies ist keine Teillosung mehr, da sie die Frage der Eroberung der politischen

Macht unmittelbar aufwirft. Diese Losung ist aber auch noch nicht die Endlosung „Zentralisierte Leitung der in die Hände des proletarischen Staats überführten Produktionsmittel durch Wirtschaftsorgane des Rätestaats“, die erst nach der vollständigen Eroberung der politischen Macht möglich ist. Sondern sie ist ebenfalls nur der erste und zweite Schritt dahin. Sie beginnt in einzelnen Betrieben mit der tatsächlichen Übernahme der Kontrolle der Produktion durch die Belegschaft und weitet sich mit dem Prozess der Revolution auf das gesamte Land, auf die Enteignung aller Kapitalist:innen aus und schafft damit die Voraussetzung für die reale Umsetzung der Endlosung, in der die Kontrolle der Arbeiter:innen im Rätestaat neue Formen annimmt und verallgemeinert wird.

Voraussetzung dafür, dass Übergangslosungen wirksam werden, sich in Aktion umsetzen, wir sie als **Aktionslosungen** einführen, ist eine **revolutionären Situation**. Die Aufgaben in einer solchen Situation fasste die Kommunistische Internationale wie folgt zusammen:

*„Im Falle eines **revolutionären Aufschwunges**, wenn die herrschenden Klassen desorganisiert, die Massen im Zustande revolutio-*

*närer Gärung sind, wenn die Mittelschichten dem Proletariat zuneigen und die Massen sich kampfund opferbereit erweisen, hat die proletarische Partei die Aufgabe, die Massen zum Frontalangriff gegen den bürgerlichen Staat zu führen. Erreicht wird dies durch die Propagierung stufenweise gesteigerter **Übergangslosungen** (Arbeiterräte, Arbeiterkontrolle der Produktion, Bauernkomitees zur gewaltsamen Aneignung des grundherrlichen Bodens, Entwaffnung der Bourgeoisie und Bewaffnung des Proletariats usw.) und durch die Organisierung von **Massenaktionen**, denen alle Zweige der Agitation und Propaganda der Partei unterordnet werden müssen, die Parlamentstätigkeit mit eingeschlossen.“¹¹*

Das bedeutet aber natürlich nicht, dass Übergangslosungen oder auch Endlosungen nur in Phasen des revolutionären Aufschwungs eine Rolle spielen und die Kommunist:innen sich davor nicht mit ihnen beschäftigen sollen. Das führt uns zur folgenden Frage hin, wie wir mit den verschiedenen Losungen in den verschiedenen Phasen des Klassenkampfes arbeiten und welche Rolle sie spielen.

¹¹ Kommunistische Internationale, Programm der Kommunistischen Internationale, Hervorhebung von KI



Um den Jahreswechsel 1918/1919 bestand in Deutschland eine revolutionäre Situation



VERSCHIEDENE ROLLEN VON LOSUNGEN

Wir haben oben drei verschiedene Typen von Losungen beschrieben: Endlosungen, Teilloösungen und Übergangslösungen. Doch das reicht noch nicht, um die komplexe Frage der Losungen ausreichend zu durchdringen. Wir müssen uns noch mit einer weiteren Dimension der Frage beschäftigen, nämlich welche **Rolle sie spielen**, welche **Funktion** sie wann einnehmen. Die Erfahrungen der russischen Kommunist:innen auswertend hat Stalin zwischen Propagandalösungen, Agitationslösungen, Aktionslösungen und Direktiven unterschieden:

- die **Propagandalösung** zielt darauf ab, „die standhaftesten und ausdauerndsten Kämpfer einzeln und in Gruppen für die Partei zu gewinnen“.
- Die **Agitationslösung** zielt auf „die Gewinnung der Millionen der werktätigen Massen ab“.
- Die **Aktionslösung** zielt darauf ab, die Millionenmassen für eine konkrete Aktion in Bewegung zu setzen.

- Die **Direktive** ist ein „direkter Aufruf der Partei zur Aktion in einem bestimmten Zeitpunkt und an einem bestimmten Ort, der für alle Parteimitglieder bindend ist und von den Millionenmassen aufgegriffen wird, wenn er die Forderungen der Massen richtig und treffend formuliert, wenn die Situation wirklich gereift ist.“¹²

Versuchen wir nun diese Dimension auf die verschiedenen Typen von Forderungen anzuwenden und für die heutige Situation zu konkretisieren:

Unsere **Endlösungen** wie „Für die sozialistische Räterepublik“ oder „Sozialistische Planwirtschaft statt Kapitalismus“ müssen wir heute schon als **Propagandalösungen** herausgeben, denn nur so können wir die fortschrittlichsten Teile der Arbeiter:innenklasse für die kommunistische Organisation gewinnen. Dies geschieht zum Beispiel, wenn wir in der kommunistischen Massenarbeit direkt auf der Straße oder im Betrieb mit der Arbeiter:innenklasse über den Sozialismus diskutieren, oder wenn wir auf Demonstrationen mit dieser Losung auf

Transparenten erkennbar sind. Es ist jedoch klar, dass wir auf dem aktuellen Niveau des Klassenkampfes und Klassenbewusstseins, in der noch keine revolutionäre Situation und noch keine kommunistische Partei besteht, damit noch nicht die Mehrheit der Arbeiter:innenklasse ansprechen können – aber eben durchaus die fortschrittlichsten Teile der Arbeiter:innenklasse, die auf der Suche nach grundsätzlichen Alternativen zum Kapitalismus sind und damit auch für Endlösungen bereits empfänglich sind. Um diese Teile anzusprechen, zu organisieren und ihr Bewusstsein höherzuentwickeln reicht es nicht aus, bei „Antikapitalismus“ stehen zu bleiben. Wir müssen die Revolution, den Sozialismus und Kommunismus als Endlösungen propagieren.

In der Phase des revolutionären Aufschwungs müssen wir unsere Endlösungen dann von Propagandalösungen zu Agitationslösungen werden lassen, da eine viel größere Masse in die revolutionäre Bewegung hineingezogen wird. Millionen beginnen offen für die Endziele der Kommunist:innen zu werden.

¹² Stalin, Zur Frage der Strategie und Taktik der russischen Kommunisten, SW Band 5, S. 95 f



Nach der sozialistischen Revolution, nach der Machtübernahme durch die Arbeiter:innenklasse, sind die Bedingungen dafür geschaffen, die reale Umsetzung unserer Endlosungen vorzubereiten und diese dann zu gegebener Zeit als Aktionslosung aufzustellen, die unmittelbar in die Tat umgesetzt werden müssen. Dies geschieht insbesondere durch Direktiven der Partei, welche alle Kommunist:innen in Bewegung setzen, an die Umsetzung der Endlosungen heranzugehen.

Es ist klar, dass der Kampf um die Macht agitatorisch, propagandistisch und organisatorisch vorbereitet werden muss; dass die fortgeschrittensten Teile der Arbeiter:innenklasse sich über den Prozess der Revolution, den Ablauf der Machteroberung im Klaren sein müssen, bevor wir von einem erfolgreichen revolutionären Prozess ausgehen können. Das bedeutet, dass auch **Übergangslosungen** in Verbindung mit den Endlosungen schon heute durchaus als Propagandalosungen aufgestellt werden müssen, um den fortgeschrittensten Teilen der Massen den konkreten Weg des Übergangs zur Räterepublik aufzuzeigen.

Teilweise werden wir in der Propaganda schon heute sogar unsere Endlosungen aus Übergangslosungen ableiten. Wenn beispielsweise

eine Arbeiter:in in einer Diskussion mit uns bereits feststellt: „Eigentlich brauchen wir die Bosse nicht, sondern wir Arbeiter:innen können die Produktion sehr wohl alleine kontrollieren“, dann wirft sie selbst damit inbegriffen die Losung der „gesellschaftlichen Leitung der Produktion durch die Arbeiter:innenklasse“ auf. Unsere Aufgabe ist es dann an dieser Stelle, sie unbedingt zu unterstützen und zugleich darauf hinzuweisen, dass dies aber in einem Betrieb alleine nicht glücken kann, sondern dafür eine revolutionäre Umwälzung der ganzen Gesellschaft notwendig ist.

Wenn sich die revolutionäre Gärung verschärft, haben die Kommunist:innen die Aufgabe, von der Propagierung der Übergangslosung unter den fortgeschrittensten Teilen der Klasse hin zur breiteren Agitation der Übergangslosungen überzugehen - mit dem Ziel diese auf unmittelbare Aktionen vorzubereiten.

Mit Eintreten in die strategische Offensive, die Phase des unmittelbaren Kampfs um die politische Macht, hat die Kommunistische Partei die Aufgabe, die Übergangslosungen zu Aktionslosungen werden zu lassen und den eigenen Mitgliedern Direktiven zu erteilen, wo, wann, welche Übergangslosungen bereits konkret in die Tat umgesetzt werden soll. Denn

in einer solchen revolutionären Situation hat die Kommunistische Partei die Aufgabe, mit der Klasse die reale Übernahme der Macht zu beginnen, und zwar indem Räte geschaffen werden, Betriebe übernommen werden, sich die Arbeiter:innen bewaffnen usw.

Die revolutionären Übergangslosungen werden sodann verwirklicht im Prozess des Kampfs um die Zerschlagung der bürgerlichen Macht, zum Aufbau der neuen Arbeiter:innen-Macht. Dieser Kampf mündet in die tatsächliche Eroberung der Macht. Nach Eroberung der politischen Macht wird von den revolutionären Übergangslosungen weitergegangen zur Verwirklichung der Endlosungen.

Beim Aufstellen von Übergangslosungen kann es besonders folgende zwei Abweichungen geben:

- Der eine Fehler besteht darin, auf die Propagierung der Übergangslosungen vor der revolutionären Situation gänzlich zu verzichten („**Nachtrabpolitik**“). Mit der Propaganda über den konkreten Ablauf des Machtkampfs anzufangen, wenn dieser bereits begonnen hat, bedeutet hinter der Bewegung der Massen zurück zu bleiben. Es bedeutet eben die subjektiven Bedingungen außer Acht zu lassen, die für die Verwirklichung der Übergangslosungen notwendig sind, nämlich dass ein gewichtiger Teil der Klasse sich ihrer Notwendigkeit bereits zuvor bewusst geworden ist und bereit ist, für diese zu kämpfen.
- Der andere Fehler besteht darin, in **nicht-revolutionären Situationen Übergangslosungen statt** als Propagandalosungen bereits als Agitationslosungen oder gar **als Aktionslosungen aufzustellen**. Also konkret die Losung „Revolution jetzt!“

so aufzustellen, dass aktiv zur direkten Eroberung der politischen Macht aufgerufen wird, aber ohne dass die Bedingungen dafür geschaffen sind, dies wirklich in die Tat umzusetzen. Dieser Fehler wird von sehr vielen Organisationen begangen.¹³ Besonders von trotzkistischen Gruppen wird diese Abweichung vom Marxismus-Leninismus sogar theoretisiert (siehe dazu den Exkurs zu Übergangsforderungen). Auch wenn dieser Fehler auf den ersten Blick besonders „links“ zu sein scheint, so ist er letztendlich Ausdruck von fehlendem strategischen Verständnis und löst die revolutionäre Politik von den Massen.

¹³ So forderte die „Deutsche Kommunistische Partei“ beispielsweise inmitten der Weltwirtschaftskrise 2008: „Überführung der Banken und Konzerne in öffentliches Eigentum unter demokratischer Kontrolle! – Das Grundgesetz muss jetzt angewandt werden!“ (<http://dkp-queer.de/dkp-finanzkrise/33>). Warum dies fatal ist, wird im Teil zur trotzkistischen Methodik der Übergangsforderungen am Beispiel der Automobilindustrie erläutert.

Unsere Ausführungen dürfen hier jedoch nicht mechnisch als eine sture zeitliche Abfolge oder eine Art „Kochrezept“ missverstanden werden. So wie Strategie und Taktik dialektisch zusammenwirken, so ist es z.B. in der politischen Praxis offensichtlich möglich und manchmal auch notwendig, dass die Propagierung der End- und/oder Übergangslösungen mit konkreten Direktiven an Mitglieder der kommunistischen Organisation verbunden wird.

Kommen wir zuletzt zum Umgang mit den **Teillosungen**. Diese geben wir heute sowohl als Agitationslösungen als auch als Aktionslösungen und Direktiven heraus.

Teillosungen sind zumeist Forderungen an den Staat oder (einzelne) Kapitalist:innen, die nur von diesen – natürlich aufgrund des Drucks von unten – umgesetzt werden können. Sie sind deshalb notwendigerweise immer mit der Aufforderung an die Klasse verbunden in eine bestimmte Aktion zu treten, z.B. „streiken wir für

5 % mehr Lohn“ oder „demonstriert mit uns für den 7-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich“. Sie sind jedoch noch keine Aktionslösungen, da wir ihre Ziele noch nicht selbst verwirklichen können.

Es gibt jedoch auch einige Teillosungen, die wir sehr wohl schon heute als Aktionslösungen und damit als Aufforderung an unsere Klasse aufstellen können. Ein Beispiel wäre „Nehmen wir die Essensversorgung und Aufräumarbeiten selbst in die Hand“, wenn der Staat in einem Hochwassergebiet die grundlegende Versorgung der Bevölkerung nicht sicherstellen kann. Es ist jedoch klar, dass solche Phasen gerade in Deutschland, wo der imperialistische Staat stark ist, nur von kurzer Dauer sein werden – sie sind jedoch notwendige Erfahrungen der Klasse um ihre eigene Kraft zu spüren. Dies ist dann auch mit Direktiven der Organisation an ihre Mitglieder verbunden, die Vorhut in dem Kampf für die Aktionslösung zu sein.

Im Ahrtal versagte der Staat bei den Aufräumarbeiten - ein Grund selbst aktiv zu werden



Exkurs: Die trotzkistische Übergangsforderung

Ausgangspunkt für die spezifisch trotzkistische Art, mit Übergangslösungen (bei den Trotzki:innen „Übergangsforderungen“ genannt) umzugehen, ist Leo Trotzki's Text „Die Agonie des Kapitalismus und die Aufgaben der IV. Internationale“ aus dem Jahre 1938. Dieser bildet die programmatische Grundlage der von ihm in Abgrenzung zur Komintern gegründeten „IV. Internationale“ und ist einer der für die trotzkistische Bewegung wichtigsten Texte überhaupt. In ihrer Gesamtheit wird die Schrift auch als „Übergangsprogramm“ bezeichnet.

Dort schreibt Trotzki: „Man muß der Masse im Verlauf ihres täglichen Kampfes helfen, die **Brücke** zu finden zwischen ihren Sofortforderungen und dem Programm der sozialistischen Revolution. Diese Brücke muß aus einem **System von Übergangsforderungen** bestehen, die ausgehen von den augenblicklichen Bedingungen und dem heute vorhandenen Bewußtsein breiter Schichten der Arbeiterklasse und die unabänderlich zu ein und demselben Schluß führen: der Eroberung der Macht durch das Proletariat.“¹⁴ Trotzki geht bei der Aufstellung seiner Übergangsforderungen von folgender Weltlage aus: „Die objektiven Voraussetzungen der proletarischen Revolution sind nicht nur schon „reif“, sie haben sogar bereits begonnen zu verfaulen.“¹⁵ Aus diesem Grunde sollten sofort Übergangsforderungen nicht nur propagiert, sondern auch agitiert, also als Aufforderung in die Klasse getragen werden, jetzt sofort für die Umsetzung dieser Forderung zu kämpfen.

Laut der trotzkistischen „Revolutionären Internationalistischen Organisation“ (RIO) und ihrem Organ „Klasse gegen Klasse“ sei das Übergangsprogramm „ein programmatisches Manifest, dessen inhaltlicher Kern (...) die **Methode zur Vorbereitung der Massen auf die Machteroberung ist**.“¹⁶ Worin besteht also der Kern dieser Methode? Trotzki schreibt: „Die „Möglichkeit“ oder „Unmöglichkeit“, diese Forderungen zu verwirklichen, ist hierbei eine Frage des Kräfteverhältnisses, die nur durch den Kampf gelöst werden kann. Auf der Grundlage dieses Kampfes werden die Arbeiter – was auch immer seine unmittelbaren praktischen Erfolge sein mögen – am besten die Notwendigkeit begreifen, die kapitalistische Sklaverei zu liquidieren.“¹⁷

Anstatt also den Arbeiter:innen propagandistisch zu erklären, welche Losungen zwar notwendig, aber im Kapitalismus noch nicht umsetzbar sind, welche Losungen einen revolutionären Aufschwung und eine revolutionäre Situation und welche bereits einen proletarischen Staat voraussetzen, sollen diese im Kampf darauf „gestoßen“ werden.

Wie sieht das konkret aus? Laut Trotzki soll beispielsweise grundsätzlich die Forderung aufgestellt werden, bestimmte Industriezweige zu enteignen, wenn sich die Gelegenheit dafür bietet - also auch innerhalb des Kapitalismus: „Das sozialistische Programm der Expropriation, d.h. des politischen Sturzes der Bourgeoisie und der Beseitigung ihrer wirtschaftlichen Herrschaft, darf uns, wenn sich die Gelegenheit dafür bietet, auf kei-

nen Fall davon abhalten zu fordern, daß bestimmte Industriezweige, die für die nationale Existenz am wichtigsten sind, oder bestimmte Gruppen der Bourgeoisie, die am parasitärsten sind, enteignet werden.“¹⁸

Machen wir die Fehlerhaftigkeit dieser Herangehensweise an einem aktuellen Beispiel fest. So fordert die Organisation RIO in ihrer Zeitung „Klasse gegen Klasse“ ausgehend von Trotzki's Herangehensweise in einer Erklärung zur Bundestagswahl 2021 in einem „Notfallprogramm“, welches die „dringendsten Maßnahmen“ betrifft, folgendes: „Verstaatlichung der Autoindustrie, der Metall- und Elektroindustrie, der Chemie- und Energiekonzerne und aller essentiellen Dienstleistungen unter Arbeiter:innenkontrolle zum Zweck des ökologischen Umbaus“.¹⁹

Natürlich handelt es sich dabei um eine inhaltlich richtige Lösung, eine die sogar angesichts der Klimaentwicklung drängt. Gleichzeitig ist sie eben heute nur bewusstes Tagesbedürfnis einer verschwindenden Minderheit von Sozialist:innen in Deutschland. Es ist klar, dass eine solche Maßnahme den Rahmen des deutschen Kapitalismus sprengen würde, von seinem Staat niemals zugelassen werden könnte, die Übernahme der politischen Macht durch die Arbeiter:innenklasse notwendig macht, es sich also um eine **Übergangslösung** handelt. Zugleich wissen wir, dass RIO sich durch eben diese Art, Übergangslösungen schon heute als Aktionslösungen vorzuschlagen, erhofft, dass die Arbeiter:innen im unmittelbaren Kampf um diese Lösungen mit dem bürgerlichen Staat in Konfrontation geraten

14 Trotzki, Übergangsprogramm, <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/trotzki/1938/uebergang/index.htm>; Hervorhebungen von uns.

15 Trotzki, Übergangsprogramm

16 Schneider, Stefan, Zur Aktualität des Übergangsprogramms, <https://www.klassegegenklasse.org/zur-aktualitaet-des-uebergangsprogramms/>; Hervorhebung von uns

17 Trotzki, Übergangsprogramm

18 Trotzki, Übergangsprogramm

19 Klasse gegen Klasse, Unser Leben ist mehr wert als ihre Profite, <https://www.klassegegenklasse.org/wahlen-2021-unser-leben-ist-mehr-wert-als-ihre-profite/>

und dadurch „erkennen“, dass der Staat diese Losungen nicht umsetzen wird und dann über ihn hinausgehen werden.

Seien wir jedoch realistisch: Es ist offensichtlich, dass wir heute – ausgehend von den Kriterien einer revolutionären Situation – keine Lage haben, in der die Herrschenden nicht mehr herrschen können wie zuvor, oder die Beherrschten nicht mehr leben wollen wie zuvor, oder es eine in der Klasse verankerte revolutionäre Partei gibt. Es ist also klar, dass sich durch die „geschickten Aufrufe“ von RIO heute nicht plötzlich eine revolutionäre Situation und starke Arbeiter:innenbewegung entwickeln wird. Was ist also das Ergebnis dieser Art Losungen aufzustellen?

Im schlechten Fall führt sie dazu, dass in den Massen eben nicht das Verständnis geschaffen wird, was im Kapitalismus umsetzbar ist und wofür es eine sozialistische Revolution braucht. Dass die Arbeiter:innen sich eben nicht durch ihre Erfahrung von der „Richtigkeit der Parteilinie“ überzeugen können, weil die richtige Parteilinie („Enteignung der zentralen Industrien geht nur und macht auch nur Sinn im Sozialismus“) ihnen vorher nicht bekannt war und auch nicht vermittelt wird. Es führt dazu, dass praktisch die Propaganda für den Sozialismus durch die Agitation für Übergangslosungen ersetzt wird.

Im schlechtesten Fall führt sie dazu, dass man selbst für die „Überführung in Arbeiterhand“ unter kapitalistischen Herrschaft kämpft, worauf auch Trotzki obere „Übergangsforderung“ nach Enteignung auch unter kapitalistischen Bedingungen hinausläuft. Dies soll in dieser Größenordnung ohne Revolution dann in Form einer „Verstaatlichung unter Arbeiterkontrolle“ stattfin-

den. Das würde zum einen bedeuten, Arbeiter:innenorganisationen zu schaffen, die unter den heutigen nicht-revolutionären Bedingungen einfach mit dem kapitalistischen Staatsapparat verschmelzen würden, so dass die Vertreter:innen der Arbeiter:innen aufgesaugt und umgedreht werden, wie es heute schon ganz offiziell vermittels der „Betriebsräte“ und gelben Gewerkschaften, die in Großkonzernen sogar Plätze im Aufsichtsrat innehaben, geschieht.²⁰ Zum anderen würden z.B. in einer verstaatlichten Automobilindustrie die Betriebe genauso kapitalistisch wirtschaften, wie heute, wo sie in Privatbesitz der Finanzoligarchie sind. Hierzu hielt bereits Friedrich Engels fest: „Der moderne Staat, was auch seine Form, ist eine wesentlich kapitalistische Maschine, Staat der Kapitalisten, der ideelle Gesamtkapitalist. Je mehr Produktivkräfte er in sein Eigentum übernimmt, desto mehr wird er wirklicher Gesamtkapitalist, desto mehr Staatsbürger beutet er aus. Die Arbeiter bleiben Lohnarbeiter, Proletarier. Das Kapitalverhältnis wird nicht aufgehoben, es wird vielmehr auf die Spitze getrieben.“²¹ Solche trotzkistischen Übergangsforderungen werden dadurch zu Forderungen an den Staat, die diesen vervollkommen anstatt ihn zu zerstören. Um Verwirrung zu vermeiden, sollten wir deshalb auch den trotzkistischen Begriff der **Übergangsforderungen**

20 Oder eine ganze Generation kämpferischer Aktivist:innen in das bürgerliche System integriert wird, wie es z.B. bei einer zentralen Forderung der Kampagne „Deutsche Wohnen & Co enteignen“, in welcher trotzkistische Kräfte führend sind, geschehen könnte. So fordert die Kampagne formal festgelegte Delegierte der Mieter:innen in einer „Gesellschaft Öffentlichen Rechts“, d.h. in einer staatlichen Institution, welche die zurückgekauften („enteigneten“) DW-Wohnungen verwalten soll.

21 Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, MEW Band 19, S. 222

gen nicht verwenden, sondern wie schon die Komintern unter Lenin von **Übergangslosungen** sprechen.

Unsere Kritik ist übrigens nicht neu. Schon die Kommunistische Internationale stellte dazu in ihrem Programm von 1928 fest, dass „Parteien nicht solche **Übergangslosungen aufstellen [sollen], die das Vorhandensein einer revolutionären Situation zur Voraussetzung haben und in einer anderen Situation zur Losung des **Verwachsens mit dem System kapitalistischer Organisationen** werden (z. B. die Losung der Produktionskontrolle und ähnliche).“²²**

22 Kommunistische Internationale, Protokoll des 3. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale: 5. Teilkämpfe und Teilforderungen, S. 46 f



Kämpfer gegen die Vervollkommnung des Staatsapparats: Friedrich Engels

MIT WELCHER METHODE FÜHREN WIR DEN REVOLUTIONÄREN TAGESKAMPF?

Nachdem wir geklärt haben, welche verschiedenen Typen und Rollen von Losungen es gibt, wollen wir nun noch einmal darauf eingehen, wie es uns gelingt, **den Kampf um die alltäglichen Probleme und Nöte der Klasse** in den Kampf für die **sozialistische Revolution** und den **Sozialismus einzubetten**.

In der Arbeiter:innenbewegung entwickelten sich darauf in der Geschichte verschiedene Antworten.

So gab es zum einen die alten sozialdemokratischen Parteien des Westens, die in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg ein „Minimalprogramm“ und ein „Maximalprogramm“ unterschieden. Das Minimalprogramm war ein System, ein Katalog von Forderungen, der innerhalb des Kapitalismus umsetzbar war und die Lage der Arbeiter:innen verbessern sollte. Das Maximalprogramm war die Endlösung des Sozialismus.

Die Kommunist:innen polemisierten schon früh gegen diese Trennung, da diese faktisch zu reformistischer Politik führt. Das sozialdemokratische Minimalprogramm hielt sich ökonomisch im Rahmen der kapitalistischen Wirtschaftsform und praktisch im Rahmen des bürgerlich-demokratischen Staates. Der Sozialismus tauchte damit nur in Sonntagsreden auf, während der Reformismus die Politik der Partei prägte. Es gab keine Verbindung dazwischen, keine Einbettung des Kampfs um Teillösungen in den Kampf um die Endlösungen.²³

23 Von der Polemik gegen die sozialdemokratische Form von Minimal- und Maximalprogramm ist die Frage zu trennen, ob in einigen Ländern mit feudalen Überresten oder faschistischer Staatsform noch eine demokratischen

Welche Herangehensweise die Kommunist:innen stattdessen haben, hat die Komintern auf ihrem III. Weltkongress 1921 erarbeitet:

„An Stelle des Minimalprogrammes der Reformisten und Zentristen setzt die Kommunistische Internationale den Kampf um konkrete Bedürfnisse des Proletariats, um ein System von Forderungen, die in ihrer Gesamtheit die Macht der Bourgeoisie zersetzen, das Proletariat organisieren, Etappen im Kampfe um die proletarische Diktatur bilden und deren jede für sich dem Bedürfnis der breitesten Massen Ausdruck verleiht, auch wenn diese Massen noch nicht bewußt auf dem Boden der proletarischen Diktatur stehen.“²⁴

Für uns gibt es heute im imperialistischen Zentrum also kein Minimalprogramm, sondern wir benötigen ein **dynamisches System von Losungen**, welches die Arbeiter:innenklasse politisch, organisatorisch und ideologisch auf den **Machtkampf um den Sozialismus vorbereitet**.

Dieses zu schaffende „System aus Losungen“ ist nicht statisch, sondern ein dynamisches System, eine Methode, welches die Situation des Klassenkampfes und die Kräfteverhältnisse im Blick hat und versucht, davon ausgehend die eigene Machtposition im Kampf um die konkreten Losungen aufzubauen. Die richti-

Revolution (als „Minimalprogramm“) notwendig ist, die dann in einer ununterbrochenen Revolution in den Sozialismus (als „Maximalprogramm“) übergeht. Diese richtige Unterscheidung kann in Stalins „Grundlagen des Leninismus“ (1924) im Abschnitt „Strategie und Taktik“ nachgelesen werden. Sie ist in dieser kommunistischen Polemik aber nicht gemeint. Die Polemik richtete sich gegen den Einsatz eines Minimalprogramms in Ländern, in der die nächste Etappe eindeutig die sozialistische Revolution ist, sowie gegen eine starre Trennung des Tageskampfes vom revolutionären Kampf.

24 Kommunistische Internationale, Programm der Kommunistischen Internationale (1928), Hervorhebung von KI

gen Losungen in der richtigen Art und Weise zur richtigen Zeit aufzustellen ist eine Aufgabe der korrekten **taktischen Führung**, die sich wie zu Beginn ausgeführt an der Strategie orientieren muss. Was sind also die **Kriterien und Richtlinien** auf die wir bei der Aufstellung unserer Losungen achten?

Voraussetzung für die korrekte Festlegung unserer Losungen ist, dass wir **die gesellschaftliche Lage allseitig analysieren**, „die gegebene innere und äußere Lage, das Verhältnis der Klassenkräfte, den Grad der Festigkeit und der Stärke der Bourgeoisie, den Grad der Kampfbereitschaft des Proletariats, die Haltung der Mittelschichten usw. in Rechnung stellen.“²⁵

Dies bedeutet zum einen, dass wir grundlegend den deutschen Kapitalismus im internationalen Zusammenhang, seinen imperialistischen Staatsapparat, seine Methoden der Herrschaft ebenso wie die Zusammensetzung und inneren Dynamiken der Arbeiter:innenklasse in Deutschland verstehen müssen. Diese Grundlagen haben wir versucht mit unseren ersten Ausarbeitungen zur Klassenanalyse zu legen.²⁶

Dies bedeutet zum anderen, dass wir tagesaktuell die Angriffe der Herrschenden, ihre inneren Widersprüche, die Stimmungen innerhalb der Klasse verfolgen und analysieren müssen. Nur mit einer regelmäßigen Analyse der politisch-ökonomischen Lage sind wir selbst im Stande, rasch und mit den richtigen Losungen einzugreifen.

Schon heute sehen wir in dieser Analyse „an allen Fronten“ Not, Bedürfnisse unserer Klasse und die objektive Notwendigkeit, Kämpfe zu führen. Dabei stehen

25 Ebd.

26 Siehe dazu die einzelnen Artikel in Kommunismus Nr. 13, 14, 16 und 19 <https://komaufbau.org/zeitung/>

unsere eigenen Kräfte im Missverhältnis zu den Notwendigkeiten. Das wird bis zur Revolution so sein, ist jedoch in der aktuellen Periode besonders offensichtlich. Deshalb gilt es jetzt und auch in Zukunft gezielt auszuwählen, wo wir als kommunistische Organisation das Potenzial sehen, die Machtposition unserer Klasse besonders aufzubauen.

Hierbei spielen die entstehenden „Bruchlinien“ und Gärungsprozesse des Systems eine besondere Rolle.²⁷ Es gilt, solche Bruchlinien zu erkennen, in die wir mit unserem eigenen organisatorischen Potenzial am besten eingreifen können und dies dann auch auf Grundlage korrekter Losungen zu tun.

Bei der Aufstellung von Teillo- sungen setzen wir zudem an den sofortigen Bedürfnissen, konkreten Problemen und unmittelbaren Nöten unserer Klasse an, die wir aufgrund der Analyse der Klassenlage und der Verankerung in der Arbeiter:innenklasse erfassen. Hier stellen wir solche Teillo- sungen auf, welche diese Nöte kurz- fristig lindern können. Dabei in- teressiert es uns nicht, ob dies den „Standort“ in Gefahr bringt und dieser nicht mehr „international wettbewerbsfähig“ ist, sondern nur die Grenzen der Not, die unsere Klasse nicht ertragen kann und darf.

Unsere Aufgabe als Kommunist:innen ist es dann, in den Kämpfen um diese Teillo- sungen argumen- tativ herauszuarbeiten, warum diese Probleme letztlich nur durch die Revolution zu lösen sind, warum es keine andere Lösung geben kann als unsere Endlosung, den Sozialismus. Wieso wir also un- bedingt für die Wiedereinstellung einer Kollegin kämpfen sollten – es aber immer wieder zu (Mas- sen-)entlassungen kommen wird,

solange der Kapitalismus besteht und erst der Sozialismus dauer- haft unsere Existenz sichern kann. Wieso wir uns natürlich für eine Senkung der Mieten und Zwangs- räumungsstopp einsetzen, aber das Mietenproblem erst grundle- gend mit der gesamten Nationa- lisierung des Grund und Bodens gelöst werden kann, was erst im Sozialismus möglich ist.

Wir vermeiden den in der kommunistischen Bewegung in Deutschland so häufig gemachten Fehler, einfach nur ausführlich die Probleme der Klasse darzulegen, dann eine Reihe an Teillo- sungen aufzustellen, um am Ende noch kurz einen „roten Rattenschwanz“ anzuhängen, dass wir auch noch den Sozialismus benötigen.

Stattdessen muss es uns gelin- gen, die Perspektive einer sozia- listischen Gesellschaft greifbar zu machen, sie argumentativ herzu- leiten und vor den Augen unserer Klasse entstehen zu lassen – und dem auch genügend Platz in un- seren Aufrufen, Reden, Diskussio- nen, Vorträgen usw. einzuräumen. Dabei propagieren wir dann ne- ben der Agitation der Teillo- sungen auch Übergangslosungen in Verbindung mit Endlosungen, um sie als Perspektive bekannt zu ma- chen, ohne jedoch Illusionen über ihre Umsetzbarkeit innerhalb des Kapitalismus zu schüren oder als heutige Aktionslosung auf die Ta- gesordnung zu setzen.

In ihrem Klassenkampf von oben versucht die herrschende Klasse beständig, in verschiedenen Teilen der Arbeiter:innenklasse subjektive, kurzfristige Interessen zu wecken, mit denen diese ge- gen andere Teile der Klasse oder kleinbürgerliche Zwischenschich- ten ausgespielt werden können. Ausdrücke dieser Spaltungspoli- tik können wir beobachten, wenn gesagt wird, die migrantischen Arbeiter:innen würden den deut-

schon Arbeiter:innen die Arbeits- plätze wegnehmen; wenn gesagt wird, dass die Leiharbeiter:innen für den Lohndruck bei den Stammbeschäftigten verantwor- tlich seien; wenn gesagt wird, dass die Bäuer:innen nur gut leben könnten, wenn die Arbeiter:innen viel mehr Geld für Lebensmittel zahlen; wenn Umweltschutz ge- gen Arbeitsplatzsicherheit in Stel- lung gebracht wird usw.

Unsere Losungen müssen dieser Spaltungspolitik entgegneten und zum Ziel haben, eine **maxi- male Kampfeinheit der Klasse herzustellen – ohne differen- zierte Losungen beiseite zu las- sen.**²⁸ Das bedeutet, dass – ausge- hend von unseren Endlosungen – hinter unseren Teillo- sungen sich möglichst viele Segmente un- serer Klasse versammeln können. Dafür ist es auch nötig, differen- zierte Losungen für die Nöte der verschiedenen Teile unserer Klas- se aufzustellen, die sich anhand ihrer Position im Produktionspro- zess, Geschlecht, Wohnort, Her- kunft und Alter unterscheiden. Dabei müssen wir auch die Lage und Nöte unserer strategischen Bündnispartner:innen im Klein- bürgertum beachten. Wir können auch deshalb von einem System aus Losungen sprechen, da es die verschiedenen Losungen mitein- ander in Einklang bringt ohne ein Segment unserer Klasse gegen das andere auszuspielen.

Im Kampf werden wir dabei auch Losungen aufstellen, die als Forderungen an die Regierung, einzelne Kapitalist:innen oder Kapitalvereinigungen gestellt werden. Dabei gilt es diese je-

²⁸ Ein Beispiel dafür, wie dies gelingen kann, sind die Losungen in der Erklä- rung „Wie gelingt es eine Anti-Krisen- Bewegung von links aufzubauen?“ des Bündnisses „Nicht auf unserem Rücken“, <https://nichtaufunseremruecken.noblogs.org/post/2021/03/14/wie-gelinkt-es-eine-anti-krise-bewegung-von-links-aufzubauen/>

²⁷ Siehe dazu Kommunismus Nr. 19

doch nicht als Bittsteller, sondern als organisiertes Subjekt in einer antagonistischen Kampfsituation, welches in einem Machtkampf Zugeständnisse erkämpft, zu formulieren.

Unser Ziel ist es, **unsere Seite zu stärken und den Imperialismus zu schwächen**: Wenn wir Forderungen an den Gegner stellen, sollten wir damit Illusionen in das bürgerliche System, das heißt den Staat und den Kapitalismus, zerstören und nicht durch Schaffung oder Stärkung bürgerlicher Institutionen aufbauen.²⁹ So wäre es zum Beispiel falsch mehr „Kameraüberwachung“ in einem Stadtteil zu fordern, in dem es eine hohe Kriminalitätsrate gibt. Stattdessen gilt es hier zum einen, an den Staat Forderungen zur Verbesserung der sozialen Lage zu stellen und zugleich eine Arbeit in unserer Klasse zu machen, bei der wir selber Stück für Stück Anziehungskraft entwickeln, um mafiosen Strukturen in unserem Stadtteil etwas entgegen zu setzen.

Wenn wir Losungen aufstellen, sollten wir selbstredend die oben beschriebenen unterschiedlichen Typen und Rollen von Losungen beachten und sie richtig miteinander verbinden und höher entwickeln. In der Phase der strategischen Defensive und der Frühphase des Parteiaufbaus hat die Propagierung von Übergangs- und Endlosungen eine hohe Bedeutung, um die fortgeschrittensten Teile der Klasse für den Kommunismus und als Kader:innen zu gewinnen. Diese Propaganda verbinden wir geschickt mit den Kämpfen um die Teillosungen der Klasse, die wir als Agitations- und Aktionslosungen ausgeben. Wir betten den Kampf um die Teillosungen in die Propagierung unserer Endlo-

sungen ein. So verbinden wir den Parteiaufbau mit der kommunistischen Massenarbeit und dem Wiederaufbau einer klassenkämpferischen Arbeiter:innenbewegung.

Wenn sich die Angriffe des Kapitals verschärfen, die objektiven Klassenwidersprüche sich zuspitzen, ist es die Aufgabe der kommunistischen Vorhut, die Kämpfe höher zu entwickeln. Dies bedeutet, nicht der Klasse hinterherzulaufen, sich von ihr „überholen zu lassen“ und den entscheidenden Augenblick verstreichen zu lassen, sondern immer einen Schritt weiter zu gehen. Das ist der Inhalt des Begriffs Avantgarde und eine zentrale Aufgabe der Kommunistischen Partei.

Diese **Höherentwicklung der Kämpfe** geschieht auch vermittels der „Höherentwicklung“ der Losungen, also der Entwicklung von früheren Propagandalosungen zu Agitationslosungen und dann zu Aktionslosungen.

Beim Übergang zur Agitation neuerer, schärferer Losungen hielt die Komintern die folgende „Grundregel der politischen Taktik des Leninismus“ als Richtschnur fest: *„Die Partei muß es verstehen, die Massen an die revolutionären Positionen so heranzuführen, daß sie sich durch ihre eigene Erfahrung von der Richtigkeit der Parteilinie überzeugen.“*³⁰ Es reicht eben nicht, einfach die richtigen Losungen aufzustellen, diese zu propagieren oder zu agitieren. Die Klasse muss auch im Kampf um diese Losungen sehen, dass sie richtig sind bzw. dass andere falsch sind.

Wenn die Klasse ihre Erfahrungen im Klassenkampf mehr in Bewusstsein verwandelt, das Vertrauen zur kommunistischen Führung wächst und eine revolutionäre Situation entsteht, macht es

Sinn, schärfere Losungen als Agitations- und dann als Aktionslosungen auszugeben. Es gilt in dieser Phase, das Selbstbewusstsein unserer Klasse zu wecken - hin zum Willen und dem Bewusstsein, den Kampf um die Macht, den Kampf um die Verwirklichung der Endlosungen aufzunehmen.

Dabei werden wir inhaltlich keine neuen Losungen aufstellen, sondern abgeleitet aus dem kommunistischen Programm, das wir zuvor schon als Übergangs- oder Endlosungen propagiert haben, für die Situation angemessene Losungen formulieren. So kämpfte zum Beispiel in der russischen Oktoberrevolution vor allem der klassenbewussteste Teil der Arbeiter:innen direkt unter der Losung „Für den Kommunismus“, während ein gewichtiger Teil der Arbeiter:innen- und Bauernklasse mit der Losung „Land, Brot, Frieden“ für den revolutionären Umsturz gewonnen wurde, dessen Verwirklichung sie am ehesten unter Führung der Bolschewiki sahen. Dies zeigt auch, wie der Kampf um Teillosungen in den Kampf um die Endlosungen umschlägt, wie die Endlosungen zum unmittelbaren Tagesbedürfnis werden, was insbesondere in Phasen des revolutionären Aufschwungs der Fall ist.

Um unsere Ziele zu erreichen, sollten unsere Losungen dem Wesen nach **organisierende Losungen** sein, mit dem Ziel bestimmte Teile unserer Klasse und Bündnispartner:innen in den Kampf um diese Losung zu aktivieren und einzubeziehen. Die Frage der Losungen muss deshalb richtig mit Fragen der Organisations- und Kampfformen verbunden werden. Dafür müssen wir jene Kampf- und Organisationsformen wählen, die in der jeweiligen Phase am meisten dafür geeignet sind, die Heranziehung

²⁹ Ein Beispiel dafür wäre die Kampagne „Zero Covid“, die letztendlich zu einer Stärkung des bürgerlichen Staates und seiner Repressionsorgane führt.

³⁰ Kommunistische Internationale, Programm der Kommunistischen Internationale, Hervorhebung von KI

der Klasse an die kommunistische Partei zu ermöglichen. So kann es bei einigen Losungen sinnvoll sein, dass diese von einer kommunistischen (Aufbau-)Organisation aufgestellt werden, bei anderen, dass diese durch Massenorganisation aufgestellt werden, in welchen die Kommunist:innen arbeiten. Zudem sind bestimmte **Organisationsformen** Voraussetzungen, um **Kampfformen** und dementsprechende Losungen in die Tat umsetzen zu können: So benötigt es beispielsweise verdeckte Betriebsgruppen und eigene Aktionsleitungen, um in einem Betrieb einen wilden Streik unter einer korrekten Losung organisieren können. Für die Losung des „Generalstreiks“ müssen auch die organisatorischen Potenziale vorhanden sein: Das bedeutet kämpferische gewerkschaftliche Organisationen und starke kommunistische Betriebsgruppen. In einem späteren Stadium des Klassenkampfes muss die Organisationsform der Arbeiter:innenräte, die eine breite Masse an Menschen bereits umfassen, schon vorhanden sein, um überhaupt die Übergangslösung der Enteignung und Übernahme der Betriebe durch eine Rätewacht in die Tat umsetzen zu können. Unser „dynamisches System von Losungen“ darf also nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern muss durch die richtigen Kampf- und Organisationsformen in Bewegung gesetzt werden. Wir müssen nicht nur die richtigen Losungen aufstellen, sondern auch das Gewicht schaffen, welches die Ideen zur materiellen Gewalt werden lässt.

Fassen wir zum Schluss noch einmal die wichtigsten Ergebnisse unserer Ausarbeitung zusammen:

Die Frage der Losungen ist im engeren Sinne eine Teilfrage der korrekten taktischen Führung.

Diese ist unserer sozialistischen Strategie untergeordnet, die wiederum den Weg zu unserem Endziel beschreibt. Zu jeder Phase des Klassenkampfes müssen wir unsere taktischen Antworten aus dem Endziel ableiten, aus der Strategie, die auf dieses Endziel hinführt, aus der strategischen Phase in der wir uns befinden, sowie aus unserem Fortschritt im Aufbau der kommunistischen Partei.

Losungen sind knappe und klare Formulierungen der nächsten oder entfernteren Ziele des Kampfes. Bei ihrer Untersuchung müssen wir zwei verschiedene Dimensionen betrachten:

- Zum einen den **Typ der Losung** (Endlosungen, Teillosungen, Übergangslösungen): Endlosungen sind prägnante Zusammenfassungen von Aufgaben, die unmittelbar nach der Eroberung der Macht durch die Arbeiter:innenklasse anstehen. Teillosungen bringen die sofortigen Bedürfnisse der Massen aus einer Klassenposition zum Ausdruck und können zugleich noch innerhalb des Kapitalismus verwirklicht werden. Übergangslösungen sind Losungen des Kampfes um die Macht.
- Zum anderen die **Rolle der Losung** (Propagandalösung, Agitationslösung, Aktionslösung, Direktive): Die Propagandalösung zielt darauf ab, die fortgeschrittensten Teile der Klasse für die Partei zu gewinnen. Die Agitationslösung zielt auf die Gewinnung der Millionenmassen ab. Die Aktionslösung zielt darauf ab, die Millionenmassen in Bewegung für eine konkrete Aktion zu setzen. Die Direktive ist ein direkter Aufruf an die Parteimitglieder, in Aktion zu treten.

Aufbauend auf dieser Differenzierung benötigen wir für das imperialistische Deutschland

kein Minimalprogramm, sondern ein **dynamisches System von Losungen**, welches die Arbeiter:innenklasse politisch, organisatorisch und ideologisch auf den Machtkampf um den Sozialismus vorbereitet.

Um dieses dynamische System von Losungen zu erarbeiten und anzuwenden, müssen wir die Lage regelmäßig grundlegend, allseitig und aktuell analysieren und Bruchlinien erkennen. Es gilt an den sofortigen Bedürfnissen unserer Klasse anzusetzen und diese zum Endziel hinzuführen, indem wir argumentativ herausarbeiten, warum nur der Sozialismus die Probleme grundlegend löst. Der Spaltungspolitik gegen unsere Klasse treten wir entgegen, indem wir eine maximale Kampfeinheit durch differenzierte Losungen herstellen; wir haben eine Klarheit bezüglich des Adressats unserer Forderung und stellen nur solche Losungen auf, die unsere Seite stärken. Wir verbinden die verschiedenen Typen und Rollen von Losungen richtig miteinander und ermöglichen so den Arbeiter:innen, sich in der Praxis von der Richtigkeit der Parteilinie zu überzeugen. Nicht zuletzt kombinieren wir Losungen, Organisations- und Kampfformen so miteinander, dass sie ineinander greifen und uns an die sozialistische Revolution heranzuführen.

FEDERER & FLAWME

DEA IMPERIALISTISCHEN

IVRIFC

KOMMUNISTISCHE

**KOMMUNISTISCHE
JUGEND**

WWW.KOMMAUFBAU.ORG





MARXISMUS UND PSYCHOLOGIE

Die menschliche Psyche ist eines der komplexesten Systeme, die in ihren Zusammenhängen und Widersprüchen bisher sowohl von der bürgerlichen, als auch der marxistischen Wissenschaft nur in ihren Grundzügen verstanden wird. Bis heute stehen uns nur in Ansätzen dialektische Erklärungsversuche für die Funktionsweise der Psyche und ihr Umgang mit den Widersprüchen im Kapitalismus zur Verfügung. Dabei werden wir in unserem Alltag und der politischen Praxis andauernd mit psychologischen Fragen, psychischen Störungen und der psychischen Gesundheit unserer Mitmenschen und Genoss:innen konfrontiert. Gleichzeitig sind Millionen Menschen in Deutschland von psychischen Krankheiten und Störungen betroffen. Für sie und oft auch für

ihr engstes Umfeld macht der Umgang mit diesen einen großen Teil ihres Lebensinhalts aus.

Wir können nach dieser sehr kurzen Einleitung feststellen, dass die Kommunist:innen sich viel zu lange viel zu wenig mit dem Gebiet der Psychologie und der Psyche des Individuums beschäftigt haben. Daher müssen wir auch feststellen, dass es heute keine ausgereifte **marxistische Psychologie** gibt. Was meinen wir mit „marxistischer Psychologie“? Wir meinen eine wissenschaftliche Theorie und Praxis der Psychologie, welche auf dem Boden einer historisch- und dialektisch-materialistischen Weltanschauung steht. Eine Psychologie, die sich nicht leiten lässt von dem kapitalistischen Druck zur Profitmaximierung und damit der bestmöglichen und effektivsten

Ausbeutung der Arbeitskraft der Arbeiter:innenklasse. Eine Psychologie, die sich nicht allein am einzelnen Individuum abarbeitet und in seinem Verhalten und Gefühlen einen Lösungsweg sucht. Sondern eine Psychologie, die die psychische Gesundheit des Individuums in einen dialektischen Zusammenhang mit der es krankmachenden Gesellschaft stellt.

Es muss für uns grundsätzlich darum gehen, die bürgerlichen Erkenntnisse und Dogmen zu hinterfragen. Was sich an der bürgerlichen Psychologie als fehlerhaft, undialektisch und unwissenschaftlich herausstellt, muss verworfen und durch dialektisch-materialistische Analysen und Schlussfolgerungen ersetzt bzw. ergänzt werden.

So wie wir die bürgerlichen Ansätze und Erkenntnisse in der po-

litischen Ökonomie hinterfragen, müssen wir das auch hier und natürlich grundsätzlich in allen Bereichen der Medizin bzw. der bürgerlichen Wissenschaften tun. Leider gibt es von revolutionärer bzw. marxistischer Seite aus heute kaum ein kritisches Hinterfragen der Schulmedizin oder der verschiedenen bürgerlich-idealistischen Facetten der Psychologie.

In Deutschland war die politische Widerstandsbewegung und die revolutionäre Bewegung in dem Punkt des Hinterfragens der bürgerlichen Psychologie schon einmal deutlich weiter. Gerade in den 1970er und 1980er Jahren gab es eine große Auseinandersetzung mit diesem Themengebiet. Leider jedoch oftmals vermischt mit idealistischen Ansätzen. Eine der bekanntesten Gruppen damals war das Sozialistische Patientenkollektiv Heidelberg (SPK). Sicher sind ihre damaligen Annahmen und Standpunkte keine Grundlage, auf welche wir uns heute als Anhänger:innen des Marxismus-Leninismus einfach beziehen können. Doch sie können uns vielleicht Anregungen und Ansätze eines kritischen Hinterfragens der Theorie und Praxis der bürgerlichen Psychologie und Psychiatrie geben.

Es ist klar, dass wir die Versäumnisse der kommunistischen Bewegung, eigene wissenschaftliche Ausarbeitungen auf dem Gebiet der Psychologie zu entwickeln, nicht in einem Artikel beheben können. Vielmehr wollen wir in diesem grundsätzlichen Artikel einen ersten **an unserer politischen Praxis angelehnten Überblick** zu dem Thema und der Bedeutung der Psychologie heute geben. Zum Abschluss wollen wir einige erste Schlussfolgerungen aus unseren Ausarbeitungen für die politische und organisatorische Praxis ziehen.

DAS GESELLSCHAFTLICHE INDIVIDUUM

Um uns dem Themengebiet der Psychologie von einem marxistisch-leninistischen Standpunkt aus anzunähern, müssen wir uns zunächst einige Grundlagen klar machen.

Bereits bei den Fragen, was ist das Individuum, was macht es aus und in welchem Verhältnis steht es zu seiner Umwelt, dürften wir mit vielen Vertreter:innen von bürgerlichen Ansichten sehr weit auseinander liegen. Folglich gehen dann auch alle Analysen und Schlussfolgerungen, die auf dieser Basis getroffen werden, weit auseinander.

Kommen wir zunächst zum **Wesen des Menschen** und der Frage „was macht das menschliche Wesen eigentlich aus?“. Wie bildet und entwickelt sich die Psyche, das Bewusstsein und die Persönlichkeit des Individuums?

Als dialektische Materialist:innen gehen wir davon aus, dass das Wesen des Menschen kein abstraktes bzw. idealistisches, über den Individuen stehendes Phänomen ist, welches der Mensch von Geburt an in sich trägt und das für alle Zeiten gleich ist. Vielmehr besteht das Wesen des Menschen in den ihn umgebenden natürlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen und seinen Interaktionen mit diesen. Diese Erkenntnis fasste Karl Marx bereits 1845 in seinen „Thesen über Feuerbach“ zusammen: *„Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes Abstraktum. In seiner Wirklichkeit ist es das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.“*¹

Wir können diese Gedanken von Marx noch etwas weiter ausführen: Während fast alle bürgerlichen Philosoph:innen und

Anthropolog:innen von einem abstrakten und von den gesellschaftlichen Verhältnissen unabhängigen „Wesen des Menschen“ ausgehen, ist für uns Kommunist:innen klar, dass es kein gedanklich abstraktes „Wesen des Menschen“ geben kann. Vielmehr ist das Sein oder das Wesen des Menschen sein wirklicher Lebensprozess. Dieser Lebensprozess formt sich dabei in widersprüchlichen Wechselwirkungen mit den historisch entwickelten gesellschaftlichen Verhältnissen und realen Erfahrungen, welche das Individuum von seiner Geburt an macht. Ebenso werden dann auch die **Psyche**, das **Bewusstsein** und die **Persönlichkeit** jedes einzelnen Individuums durch all jene natürlichen und gesellschaftlichen Einflüsse, die es umgeben, geprägt. Dabei spielen nicht nur die jeweilig aktuellen Verhältnisse, gesellschaftlichen Strukturen und Widersprüche, sondern auch ihre historische Entstehung und dauerhafte Veränderung eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der Psyche, des Bewusstseins, der Persönlichkeit sowie die Bedürfnisse des Individuums.

Da entgegen aller bürgerlichen Philosophie und Propaganda das Individuum nicht durch sich selbst geprägt wird, sondern sich in Abhängigkeit und Wechselwirkung mit den es umgebenden gesellschaftlichen Strukturen und Verhältnissen entwickelt und definiert, sprechen wir von einem gesellschaftlichen Individuum. Die gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sich das Individuum entwickelt und lebt, sind von massiven Zwängen, Gewalt und Ausbeutung geprägt. Daher müssen sich diese auch im Denken, Fühlen und Handeln des Individuums widerspiegeln bzw. ihre Spuren hinterlassen. Daraus ergibt sich dann auch die Schlussfolgerung, dass es

1 Karl Marx, MEW Band 3, S. 6, Thesen über Feuerbach

eine freie Entfaltung des Individuums und eine volle Herausbildung der Persönlichkeit frei von ökonomischer und patriarchaler Unterdrückung sowie staatlichem Zwang erst im Kommunismus geben kann.

Entsprechend den oben gemachten Ausführungen betrachten wir eben auch die Gesellschaft nicht allein als die Summe von Individuen, sondern als die Summe der Verhältnisse, in denen die Individuen zueinander stehen, in Abhängigkeit zueinander handeln, sich gegenseitig beeinflussen und sich entwickeln. Zu den gesellschaftlichen Verhältnissen gehören dabei insbesondere alle Widersprüche, welche die herr-

schende Klassengesellschaft in ihrer heutigen Ausprägung und mit all ihren historisch entwickelten Unterdrückungsverhältnissen mitbringt sowie die sich daraus ergebenden Rückwirkungen auf das Individuum.

Um überhaupt einen materialistischen Ansatz in der Betrachtung und Untersuchung des Gebiets der Psychologie und des Einflusses der gesellschaftlichen Verhältnisse, wie der individuellen Erfahrungen und Bedürfnisse innerhalb dieser Verhältnisse auf die Psyche, das Bewusstsein und die Persönlichkeit des Individuums zu verstehen, müssen wir ein detailliertes Verständnis der Unterdrückungs- und Ausbeutungs-

mechanismen sowie der grundlegenden Widersprüche der kapitalistischen Klassengesellschaft voraussetzen.

Dabei spielen neben dem Grundwiderspruch des Kapitalismus (gesellschaftliche Produktion und private Aneignung) und dem Patriarchat (das älteste Unterdrückungs- und Gewaltverhältnis), vor allem die Widersprüche zwischen produktiver und reproduktiver Arbeit, zwischen geistiger und körperlicher Arbeit und die zwischen Stadt und Land eine besondere Rolle.²

² Vgl. dazu insbesondere die Ausführungen in „Die Arbeiter:innenklasse als revolutionäres Subjekt“, in Kommunismus Nr. 19, <https://komaufbau.org/kommunismus19/>

Begriffserklärungen

Psyche:

Der Begriff „Psyche“ stammt ursprünglich aus dem Altgriechischen und bezeichnet die „Seele“ (sowie den „Hauch“ oder „Atem“). Er hat seinen Ursprung also in der idealistischen Philosophie, die körperliche und geistige, materielle und ideelle Phänomene voneinander trennt. **Materialistisch** können wir den Begriff als Bezeichnung für die **Gesamtheit aller inneren Wechselwirkungen** benutzen, die das **Verhalten** von höheren Organismen (Tieren oder Menschen) regulieren (Gesamtheit aller psychischen Erscheinungen). Entscheidend ist hierbei, dass das Verhalten sich bei höheren Organismen nicht in mechanischen Reaktionen auf äußere Reize erschöpft (wie z.B. den Reflexen). Es wird stattdessen durch innere Regulationsmechanismen vor allem des **zentralen Nervensystems** vermittelt, mit denen sich die **Psychologie** als Wissenschaft befasst. Diese Regulationsme-

chanismen erscheinen subjektiv z.B. als **Wahrnehmungen, Erinnerungen, Emotionen, oder Denkabläufe**.¹

Beim Menschen werden – im Gegensatz zum Tier – psychische Erscheinungen mit der Entwicklung von Arbeit, Sprache und Denken – also der sozialen Kommunikation – und der damit zusammenhängenden Weiterentwicklung des Gehirns, insbesondere der Großhirnrinde (Cortex), in eine **sprachliche Form** überführt und damit zu **bewussten psychischen Erscheinungen**.

Bewusstsein:

Das Bewusstsein bildet sich entwicklungsgeschichtlich sowie beim einzelnen Individuum auf der materiellen Grundlage der psychischen Aktivität heraus. Es übernimmt bei seiner Herausbildung jedoch die **Steuerungsfunktion**, also die bestimmende Rolle gegenüber den psychischen Aktivitäten.

Das bedeutet **erstens**, dass das individuelle Bewusstsein und die individuelle Persönlichkeit das Ergebnis eines komplexen Entwicklungsprozesses sind, der in enger Wechselwirkung mit der gesamten psychischen Aktivität stattfindet. Erlebnisse und ihre psychische Verarbeitung sind also prägend für die einzelne Persönlichkeit (was sich z.B. bei traumatischen Erlebnissen in den entsprechenden psychischen Erkrankungen äußern kann).

Zweitens bedeutet das, dass Menschen ihre Wahrnehmungen, Erinnerungen, Emotionen oder Denkabläufe nicht nur passiv erleben, ihnen quasi ausgeliefert sind, sondern dass sie diese bewusst **reflektieren** und damit auch **steuern** können. Diese Reflektion und Steuerung wiederum sind keine spontan ablaufenden, automatischen Prozesse des Gehirns, sondern eine bewusste geistige Aktivität. Sie sind das Ergebnis einer bewussten Anstrengung. Mit diesem

¹ Vgl. Klaus, Buhr, „Philosophisches Wörterbuch“, VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1976, S. 993

DAS INDIVIDUELLE BEWUSSTSEIN

Zu den bisher gemachten Ausführungen, in denen wir klarstellen, dass das Individuum und sein Bewusstsein durch seine Lage in der Klassengesellschaft und die Erfahrungen in seiner Biografie geprägt werden, müssen wir weitere Aspekte der Bewusstseinsbildung bzw. Beeinflussung hinzunehmen.

Im Zeitalter des Imperialismus bestehen nicht nur eine ganze Fülle von Bedürfnissen der Menschen, die sich über die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte gebildet und entwickelt haben. Zusätzlich hat der Imperialismus

das **Erschaffen, Hervorrufen und Verändern von Bedürfnissen** zu einem entscheidenden Mittel zur Beeinflussung der ausgebeuteten und unterdrückten Klassen gemacht. Dieses Erschaffen, Hervorrufen und Verändern von Bedürfnissen hat einen direkten, aber oftmals unbewussten Einfluss auf das Bewusstsein der Arbeiter:innen und verändert damit ihre Lebensrealität. Der Kampf um das Bewusstsein hat damit eine neue Stufe erreicht.

Heute bilden alle aus der kapitalistischen Klassengesellschaft entstandenen gesellschaftlichen Widersprüche in Wechselwirkung mit der eigenen Klassenlage, sowie die Auswirkungen der ideologi-

schon Angriffe des Imperialismus das Bewusstsein des Individuums. So entsteht bei den Arbeiter:innen ein regelrechtes vieldimensionales **Patchwork-Bewusstsein**, welches sowohl von den eigenen Erfahrungen der Ausbeutung und Unterdrückung, als auch den idealistischen und bewusst durch den Imperialismus geschaffenen Bedürfnissen geprägt ist. Unter den durch den Imperialismus geschaffenen idealistischen Bedürfnissen verstehen wir unter anderem solche wie etwa das Verlangen nach Konsum, einem bestimmten Lifestyle oder Markenprodukten. Diese „**designten**“ **Bedürfnisse** nutzt der Imperialismus, um die Arbeiter:innenklasse zu spalten,

Verständnis können wir davon sprechen, dass das menschliche Bewusstsein die Gesamtheit der psychischen Aktivitäten umfasst.

Aufbauend auf dem materialistischen Verständnis der psychischen Erscheinungen verstehen wir unter dem **Bewusstsein** die **Gesamtheit der sinnlichen und rationalen Widerspiegelungsformen** sowie den **Bereich der menschlichen Emotionen und des Willens, dass heißt die gesamte psychische Tätigkeit des Menschen.**² Das Bewusstsein ist dabei nichts von der Materie oder dem Körper des Menschen Getrenntes, sondern die spezifisch menschliche ideelle Widerspiegelung der objektiven Realität vermittelt des zentralen Nervensystems. Sie ist auf der Grundlage der Entwicklung von Arbeit und Sprache sowie der Herausbildung der entsprechenden Gehirnareale (Cortex) entstanden.

Da das Bewusstsein lediglich das Ergebnis der psychischen Aktivität des Gehirns und der Verarbeitung und Widerspiegelung der erlebten

Realität mit Hilfe der Sinnesorgane ist, kann es keinen eigenen davon unabhängigen Inhalt haben. Karl Marx und Friedrich Engels definieren das Bewusstsein wie folgt: *„Das Bewusstsein kann nie etwas anderes sein als das bewusste Sein, und das Sein der Menschen ist ihr wirklicher Lebensprozess. (...) Nicht das Bewusstsein bestimmt das Leben, sondern das Leben bestimmt das Bewusstsein.“*³

Das Bewusstsein des Menschen entwickelt sich entsprechend der Veränderung der ihn umgebenden objektiven Realität. Verändert der Mensch die Realität, so verändert sich entsprechend auch sein Bewusstsein. So entsteht etwa revolutionäres Klassenbewusstsein bei den Arbeiter:innen durch die direkte und aktive Teilnahme am Klassenkampf.

Persönlichkeit:

Der marxistische Philosoph Lucien Sève definiert die Persönlichkeit als *„lebendiges System von gesellschaftlichen Verhältnissen zwischen den Verhaltensweisen“*.

Unter Verhaltensweisen können wir wiederum alle Aktivitäten des Fühlens, Denkens und Handelns des Menschen fassen.

Der komplexe Prozess der Sozialisation mit zahlreichen Wechselwirkungen zwischen Individuen, ihren Verhaltensweisen und den gesellschaftlichen Verhältnissen bildet materialistisch betrachtet die Grundlage für die Herausbildung des jeweiligen individuellen Bewusstseins, und der diesem zugrundeliegenden besonderen Struktur der Persönlichkeit des Individuums.

Die Persönlichkeit des Individuums ist dabei ein **tiefer liegendes Grundgerüst**, auf dem das alltägliche Bewusstsein aufbaut, welches wiederum auf die Persönlichkeit rückwirkt. Die Persönlichkeit wirkt dabei als unbewusster Regulator des individuellen Verhaltens. Sie wird bereits durch angeborene und früh anerzogene, verinnerlichte und gebildete Eigenschaften, Fähigkeiten und Verhaltensweisen geformt und **dauerhaft entwickelt**.

2 Ebd., S. 224

3 Marx, Engels, „Die deutsche Ideologie“, MEW 3, S. 36 f.

gegeneinander aufzuhetzen und von ihrem objektiven Bedürfnis, dem Klassenkampf gegen das kapitalistische System, abzulenken. Für das Thema dieses Artikels ist es besonders wichtig zu verstehen, welche Auswirkungen das auf die Psyche der einzelnen Arbeiter:innen und die Entstehung des individuellen Bewusstseins und seine Zusammensetzung hat.

So führen selbst bei ähnlicher Klassenlage des Elternhauses, die unterschiedlichen biografischen Einflüsse in bestimmten Teilen zu einem unterschiedlich ausgeprägten Bewusstsein. Durch die immer vielschichtigeren Auffächerung der Arbeiter:innenklasse in ökonomisch und damit auch sozial unterschiedliche Lebensrealitäten im Imperialismus verstärkt sich dieser Aspekt. Hinzu kommen die individuellen Erfahrungen von Gewalt und patriarchaler Unterdrückung, sowie die unterschiedlichen Auswirkungen der Widersprüche und Gegensätze der kapitalistischen Klassengesellschaft auf das Individuum und die jeweilige Biografie. Durch die daraus insbesondere in der Kindheit und Jugend

entstehende Bewusstseinsstruktur der individuellen Persönlichkeit wird die Grundlage für die mitunter stark unterschiedliche Wahrnehmung und Reaktion in vergleichbaren Situationen gelegt. Das auf der Persönlichkeit des Individuums aufbauende Bewusstsein entwickelt sich durch alltägliche Eindrücke und Erfahrungen dauerhaft weiter und bildet die Grundlage für das alltägliche Fühlen, Denken und Handeln des Individuums.

Hieraus ergibt sich auch, dass konkrete objektive Situationen von verschiedenen Individuen unterschiedlich wahrgenommen werden können. **Ihre subjektive Einordnung oder Interpretation** bzw. welche Gedanken, Gefühle und Handlungen die Situationen in uns auslösen, können sehr unterschiedlich sein. Diese hängen von der historischen Entwicklung bzw. den Einflüssen ab, denen das jeweilige Individuum in seiner Entwicklung ausgesetzt war und weiterhin ist.

Hinzu kommen die bereits erwähnten durch den Imperialismus „designten“ Bedürfnisse. Sie zielen direkt oder indirekt stets

darauf ab, die Klassenwidersprüche zu verdecken und das einzelne Individuum als allein verantwortliches und handelndes Subjekt heraus zu stellen. Zentrales Mittel dazu ist die **quasi religiöse Verehrung des bürgerlichen Individualismus**. Diese ist geprägt durch die schier nicht enden wollende Überhöhung der scheinbaren eigenen inneren Bedürfnisse, die doch allzu oft nur die Widerspiegelung der vom Imperialismus geschaffenen Bedürfnisse zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft sind.

Doch diese scheinbar alleine auf sich und die eigenen Bedürfnisse bezogenen Gefühle, Gedanken und Handlungen funktionieren in Konkurrenz bzw. Anlehnung und Abgrenzung zu anderen. Seien es „Stars und Sternchen“ oder Freund:innen und Genoss:innen: Die meisten Menschen definieren sich in erster Linie über andere Menschen. Mit dem Ergebnis, dass man sich entweder über diese stellt oder sich als minderwertig fühlt. Aus diesem Verhalten entstehen dann im folgenden zahlreiche Probleme, mit denen das Individuum umgehen muss.



Kindheit, Jugend und Pubertät haben bedeutenden Einfluss auf die Herausbildung der Psyche

DIE ENTWICKLUNG IN KINDHEIT, PUBERTÄT UND DIE ERZIEHUNG

Wenn wir davon ausgehen, dass die Persönlichkeit und das Bewusstsein des Individuums nichts Fertiges, nichts Angeborenes sind, dann müssen sie durch bestimmte äußere Einflüsse geprägt werden und sich entwickeln. Das bedeutet für uns in der Konsequenz dann auch, dass wir der Entwicklung der Psyche, des Bewusstseins und der Persönlichkeit des Individuums nicht machtlos gegenüber stehen, sondern es für uns ein **konkretes Aufgabenfeld im Klassenkampf** ist, in diese Entwicklung gezielt einzugreifen.

Doch schauen wir uns zunächst an, welche Rolle die Beeinflussung dieser Entwicklung gesellschaftlich in der Geschichte gespielt hat und heute einnimmt. Denn wir müssen uns klarmachen, dass viele Dinge, die uns heute normal oder gar „natürlich“ vorkommen, selbst nur Konzepte sind, die durch Menschen erdacht wurden und ihre Quellen und Ursachen in der jeweiligen gesellschaftlichen Realität haben.

So hat sich das gesamte Feld der „Erziehung“ erst nach und nach über die Jahrtausende der Menschheitsgeschichte entwickelt und jeweils der vorherrschenden Produktionsweise und ihrer Bedingungen und Notwendigkeiten angepasst. In der Urgesellschaft zum Beispiel können wir nicht von einem wirklichen Konzept der Erziehung sprechen. Sondern hier passt eher der Begriff der „natürlichen“ Sozialisation, der sich in dieser Entwicklungsstufe auf das reine Erlernen von überlebensnotwendigen Fähigkeiten, durch Nachahmen von Tätigkeiten und Verhaltensweisen von älteren und erfahreneren

Menschen beschränkt. Ebenso waren Konzepte wie Kindheit und Pubertät hier kaum bzw. nicht existent. Erst in späteren Gesellschaften wurde die Einteilung der kindlichen Entwicklung in verschiedenen Stufen entwickelt und theoretisiert. Gerade in der Urgesellschaft, aber auch später in der Sklavenhaltergesellschaft, dem Feudalismus und in Teilen der Arbeiter:innenklasse der heutigen abhängigen Ländern gab und gibt es für die Unterdrückten und Ausgebeuteten nicht den „Luxus“ einer „behüteten“ Kindheit und Pubertät, wie sie in der bürgerlichen Erziehungswissenschaft der imperialistischen Länder oftmals gepredigt wird. In diesen Entwicklungsstufen und Ländern wird die Entwicklung der Kinder den nackten ökonomischen Interessen untergeordnet, welche die Verwertung ihrer Arbeitskraft fordern, sobald dies physisch möglich ist.

Gleichzeitig teilen sich mit der Entstehung der Klassengesellschaft die jeweiligen Konzepte der Erziehung und ihre Anwendung eben auch in die verschiedenen Klassen auf. Dabei entstehen natürlich insbesondere komplett andere Konzepte je nachdem, ob es um die **Entwicklung und Formung des Individuums der unterdrückten oder der unterdrückenden Klasse** geht. Hier sehen wir zudem, dass der Kern der „Erziehung“ nach wie vor das Überleben innerhalb der eigenen Klassenrealität bleibt.

Zentraler Aspekt der Erziehung ist seit Jahrtausenden nicht nur die Einnahme des jeweiligen Platzes in der Klassengesellschaft, sondern eben auch die Unterordnung der Kinder unter die Herrschaft der Eltern. Allen geschichtlichen wie heutigen herrschenden Erziehungskonzepten ist daher der Bruch des Willens des Kindes

gemein. Seit den frühesten Überlieferungen ist hier die physische Gewalt, meist durch den Vater und andere männliche Familienmitglieder, die zentrale Methode der Erziehung. In den vergangenen Jahrzehnten wird diese Form der patriarchalen Gewalt ergänzt durch die zunehmende psychische Gewalt, die in der Erziehung heute in Deutschland zum Teil die physische Gewalt verdrängt. Die **ersten Erfahrungen der gewalt-samen Unterdrückung und Unterordnung** werden so **in der Familie** gemacht. Erst danach trifft das Individuum auf andere gesellschaftliche Unterdrückungsverhältnisse wie die Lohnarbeit oder den bürgerlichen Staat, denen es sich dann meist mit weniger Widerstand unterwirft.

Die moderne Erziehung, wie wir sie heute kennen, mit ihren Begriffen der Kindheit, Jugend, Pubertät und dem Erwachsenenleben ist selber ein geschichtliches Produkt. Es hat sich insbesondere beim Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus herausgebildet. Zuvor war die Einteilung der Lebensabschnitte, insbesondere der unterdrückten Klassen, vor allem von der Kindheit, also dem Zeitraum in dem ein Mensch noch nicht arbeiten konnte und dem Zeitraum, ab der die Heranwachsenden zum Überleben der Familie und ihrer ökonomischen Situation etwas beitragen konnten, geprägt. Dieser Zeitpunkt lag und liegt je nach ökonomischer Situation bereits in sehr frühen Jahren. In den herrschenden Klassen entwickelten sich bestimmte Erziehungskonzepte historisch bereits viel früher, da hier nicht der ökonomische Zwang bestand, die Kinder zum Überleben arbeiten zu lassen.

Heute ist die Erziehung ein weites Wirtschaftsfeld, in dem mit Kita, Schule und Ausbildung/Universität zahlreiche staatliche und

wirtschaftliche Institutionen ihre Interessen durchsetzen wollen. Klares Ziel ist dabei die Formung der Psyche und des Bewusstseins des Kindes und Jugendlichen bei der Herausbildung seiner Persönlichkeit zu einem arbeitssamen unterwürfigen Wesen, welches die herrschende Ordnung nicht in Frage stellt. Diese gesellschaftlich bedingten Eingriffe in die Entwicklung der Menschen orientieren sich dabei heute zeitlich oftmals an biologisch bedingten Entwicklungsstufen eines jungen Menschen hin zu einem Erwachsenen. Dabei wird insbesondere die Phase des Heranwachsens in Form der „Pubertät“ heute verabsolutiert und als scheinbarer Erklärungsansatz für vielfältige Erscheinungen herangezogen. Dabei wird von den Heranwachsenden erwartet, sich wie ein Erwachsener zu benehmen und unterzuordnen, während sie selber oftmals weiter wie Kinder behandelt werden.

Hier prallt dann das Selbstständigwerden der Heranwachsenden in ihrer Sturm und Drang-Phase, mit den Zielen der bürgerlichen Erziehung (Anerkennung von Autorität und Unterordnung) gewaltsam aufeinander. Es ist nicht verwunderlich, dass quasi alle bürgerlichen Wissenschaftler:innen der Erziehung, Pädagogik und Psychologie in dieser Lebensphase der Menschen heute eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Denn es ist tatsächlich so, dass in diesem Entwicklungszeitraum wichtige biologische und psychische Veränderungen im Menschen stattfinden. Dies gilt sowohl für das Auswachsen der Gliedmaßen und inneren Organe, Bildung der Gehirnstrukturen, als auch der Geschlechtsorgane und Veränderungen des Hormonhaushalts.

Die in dieser Zeit angenommenen und erlernten Denkmuster und Fähigkeiten sowie gemachten Erfahrungen prägen das Individuum und seine Gefühle, Gedanken und Handlungen nachhaltig. Gleichzeitig ist das Individuum in dieser Entwicklungsphase auch besonders offen für neue Erfahrungen und das Infragestellen herrschender Konzepte, Ideen und Normen. So ist das Individuum in dieser Zeit eben auch besonders **umkämpft zwischen Revolution und Konterrevolution**.

Hier werden dem Individuum grundlegende Vorstellungen und Verhaltensweisen anerzogen und eingepflanzt. Dies gilt nicht nur für die politische Einstellung, sondern ganz grundlegend für das eigene Verhalten und den Umgang bzw. die Herangehensweise mit quasi jeder Situation unseres Alltags und Lebens. So wird hier und grundlegend auch schon in vorherigen Phasen der Kindheit erlernt, wie wir uns gegenüber anderen Menschen verhalten, wie ausgeprägt und wovon abhängig etwa unser Selbstbewusstsein und unser Schamgefühl ist. Was uns Spaß und glücklich macht, was uns missfällt und traurig oder ängstlich macht. Hier erlernen wir ebenso was scheinbar „richtig“ und was „falsch“ ist. Unsere bürgerliche Moral und unser Gerechtigkeitsempfinden sind genauso ein Produkt gesellschaftlicher Widersprüche und Erfahrungen wie unser sonstiges Verhalten, unsere Gefühle, Gedanken und Handlungen.

Wir können hier feststellen – und das muss von besonderer Bedeutung für die praktische politische Arbeit sein – dass sich in dieser Entwicklungsphase des „Erwachsenwerdens“ ein **qualitativer Sprung in der Bildung und Festigung der Persönlichkeit** vollzieht. Dabei ist klar, dass

sich dieser Sprung, diese Entwicklung jeweils im Spannungsfeld der Gesellschaft und ihrer jeweiligen Rückwirkungen und Einflüsse auf das Individuum vollzieht. So wie das Individuum in dieser Phase von außen beeinflusst wird, so verändert sich auch seine Psyche, sein Bewusstsein und noch grundlegender auch seine Persönlichkeit.

Bei dieser Betrachtung dürfen wir indes nicht dahin geraten, metaphysische Standpunkte einzunehmen, welche davon ausgehen, dass die Psyche des Menschen einmal grundlegend in seiner Kindheit und Jugend geformt und geprägt wird und dadurch sein gesamtes Denken und die Rückwirkungen der Psyche auf sein Handeln festgelegt wären. Solchen zum Teil in der bürgerlichen Wissenschaft vertretenen Ansätzen müssen wir eine klare Absage erteilen. Denn aus einer dialektisch-materialistischen Analyse der Psyche, des Bewusstseins und der Persönlichkeit wird schnell klar, dass sich diese unser ganzes Leben über verändern und auf die von uns gemachten Erfahrungen reagieren.

Es ist zwar richtig, dass in der Kindheit und Jugend bestimmte Grundlagen für unser Denken, Fühlen und Handeln in unserem Leben gelegt und erlernt werden und sich grundlegend unsere Persönlichkeit entwickelt. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir diese nicht ändern oder überwinden können. Dabei wird es unter den herrschenden gesellschaftlichen Bedingungen als bürgerliches Individuum sicher mit den Jahren und Jahrzehnten schwieriger, eingeschleifte Denkmuster, das jeweilige Verhalten und unbewusste Reaktionen auf äußere Reize gezielt zu verändern. Das bedeutet aber nicht, dass dies nicht möglich ist.

Als Kommunist:innen ist es vielmehr unsere Aufgabe, die Veränderung des Denkens, Fühlens und Handelns in jedem Lebensabschnitt als zentralen Aspekt der Revolutionierung unserer Persönlichkeit anzuerkennen und in der Praxis anzugehen. Wir dürfen nicht zulassen, dass das Bewusstsein und die Persönlichkeit eines Erwachsenen als etwas fertiges angesehen wird, dessen grundlegende Beeinflussung und Veränderung nicht mehr möglich sei. Gerade solche Annahmen und der entsprechende Umgang führen zur Verkümmern und Verfestigung der erwachsenen Psyche. Vielmehr müssen wir auch an Erwachsene mit der Forderung und Förderung der Veränderung des Denkens, Fühlens und Handelns herantreten.

Wir haben uns in der Vergangenheit bereits in verschiedenen Texten und Artikeln mit dem Denken, Fühlen und Handeln, ihrer gesellschaftlichen Dimension und ihrer Widersprüche beschäftigt. Den Zusammenhang von **Individuum und Kollektiv**³ in der revolutionären Arbeit haben wir in einem grundlegenden Artikel beleuchtet. Ebenso haben wir bereits beleuchtet, dass die **Ein-**

3 Individuum und Kollektiv, Kommunismus Nr. 17, <https://komaufbau.org/individuum-und-kollektiv>

heit von revolutionärem Denken, Fühlen und Handeln⁴ das notwendige Handwerkszeug für Revolutionär:innen ist. In unseren ersten **Thesen zur revolutionären Kultur**⁵ als einem Gegenentwurf zur kapitalistischen Kultur der Konkurrenz, des Individualismus und der individuellen Identität, haben wir versucht, eine erste grundlegende Ausrichtung für die Entwicklung einer neuen revolutionären Kultur und eines revolutionären Zusammenlebens und Umgangs zu schaffen.

Die in diesem Artikel zusammengefassten Annahmen reihen sich damit in eine Reihe von Texten ein, in denen wir uns mit den Fragen der bürgerlichen Persönlichkeit, ihrem Bewusstsein und der Veränderung hin zu einer revolutionären, zu einer kommunistischen Persönlichkeit beschäftigen. Ihre Begrenztheit liegt dabei bisher nicht nur in der Schwäche der heutigen revolutionären Bewegung, sondern ebenso in unseren begrenzten praktischen Erfahrungen der revolutionären Persönlichkeitsveränderung im imperialistischen Zentrum.

4 Revolutionäres Denken, Fühlen und Handeln, <https://komaufbau.org/revolutionaeres-denken-fohlen-und-handeln>

5 Thesen zur revolutionären Kultur des Proletariats, Kommunismus Nr. 10, <https://komaufbau.org/thesen-zur-revolutionaeren-kultur-des-proletariats>

PSYCHOLOGISIERUNG DER GESELLSCHAFT

Die Widersprüche, welche die kapitalistische Gesellschaft durch ihre Spaltung in Klassen und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mit sich bringt, spitzen sich im heutigen imperialistischen Stadium immer weiter zu. Sie haben damit drastische Auswirkungen auf das Individuum und den Umgang mit diesen Widersprüchen und den daraus entstehenden Problemen in der gesamten Gesellschaft.

Die **Anforderungen und Normen der bürgerlichen Gesellschaft an das Individuum** werden dabei durch die fortschreitende Entwicklung der gesellschaftlichen Arbeitsteilung immer enger, während sie durch die künstliche Überhöhung der „individuellen Entwicklung“ scheinbar immer mehr Freiheiten zur Selbstverwirklichung geben. Dabei wissen wir, dass es eine wirklich freie und individuelle Entwicklung des Menschen nur in der befreiten kommunistischen Gesellschaft geben kann, in der alle Ausbeutungs- und Unterdrückungsverhältnisse der Vergangenheit angehören. Dieser offensichtlich paradoxe Widerspruch bildet eine der grundlegenden Ursachen der heu-



Zur Revolutionierung des Individuums benötigt es eine kommunistische, kollektive Kultur

te massiv fortgeschrittenen Psychologisierung der Gesellschaft.

Ergebnis und zweifellos auch bewusste Zweckbestimmung dieser allgemeinen Psychologisierung der Gesellschaft ist, dass die Ursachen der Widersprüche und Ausbeutungsverhältnisse, welche das Bewusstsein und die Psyche formen und beeinflussen, auf der einen Seite für die Persönlichkeit in der kapitalistischen Gesellschaft geradezu charakteristisch sind. Auf der anderen Seite wird versucht, diese zu verdecken und zu leugnen.

Doch was verstehen wir hier genau unter dem Begriff der Psychologisierung der Gesellschaft? Der anhaltende Prozess der Psychologisierung der Gesellschaft ist eine vielschichtige, ja wir können sogar sagen eine vieldimensionale Erscheinung. Er ist sowohl in seinen Ursachen, Ausprägungen und Zielen bzw. Folgen von verschiedenen Ebenen oder Blickrichtungen aus zu betrachten.

Wir können hier zunächst eine allgemeine Tendenz erkennen, nach der versucht wird, letztlich alle Probleme, Erscheinungen und Widersprüche, die im Leben, im Alltag und auch in der politischen Arbeit auftauchen, **aus der Psyche des Individuums heraus zu erklären**. Eine wissenschaftliche Erklärung muss stattdessen bei den gesellschaftlichen Verhältnissen, ihrer Arbeitsteilung, Unterdrückung und Ausbeutung beginnen. Der Imperialismus versucht so Probleme und der Umgang mit ihnen einerseits auf eine rein „gedankliche“ Ebene zu verschieben. Andererseits wird der eigene Einfluss auf diese verneint oder versucht, diesen als stark reduziert zu betrachten. Besonders zugespitzt lässt sich dies an dem Beispiel des durch den Buddhismus geprägten Ansatzes der Psychotherapie, der **Radikalen Akzeptanz**, sehen.

Zentraler Aspekt ist hier die „radikale Akzeptanz“ das die eigene Realität nun mal ist, wie sie ist, nicht geändert werden kann und das Individuum darauf getrimmt wird, in dieser klar zu kommen.

Parallel dazu finden wir eine Verschiebung der psychischen Frage von der gesellschaftlichen Ebene auf eine individuelle und von einer politisch-sozialen auf eine rein medizinische Ebene. So kommt mit der immer engeren Definition, was „normal“ und „gesund“ ist, zu der Tendenz der Psychologisierung der Gesellschaft, die Ebene der Pathologisierung der Gesellschaft hinzu. Unter Pathologisierung verstehen wir hier die **immer engere Definition des psychisch „Normalen“** und jeder kleineren Abweichung von dieser Norm, egal ob zeitlich oder anders bedingt, als krankhaft. Wobei wir hier eben auch die Einheit der Widersprüche und damit die Auswirkungen der kapitalistischen Gesellschaft auf das Individuum betrachten müssen. Dies führt dazu, dass neben der Pathologisierung eben auch die Zuspitzung der Widersprüche des imperialistischen Systems das Individuum immer stärker angreifen. Somit kommt es tatsächlich auch zu einer stärkeren Belastung für die Psyche, was zu einer möglichen Erkrankung führen kann.

Wir haben heute fast keine belastbaren Zahlen, auf die wir uns stützen können, inwieweit die psychische Belastung und psychische Krankheiten heute deutlich weiter verbreitet sind als in anderen gesellschaftlichen Entwicklungsstufen. Selbst die Fallzahlen der vergangenen 70 Jahre lassen sich kaum vergleichen, da sich, wie oben beschrieben, der Umgang mit, aber auch die Definition von psychischen Krankheiten und dem, was als die Norm angesehen wird, radikal verändert hat.

Während heute immer mehr psychische Krankheiten und Störungen diagnostiziert und definiert und immer mehr Medikamente und Therapien verschrieben werden, gab es viele Aspekte und „Erkenntnisse“ der heutigen Gesundheitsindustrie vor einigen Jahrzehnten noch gar nicht. Gleichzeitig haben die direkten und indirekten Auswirkungen und Folgen für Gesundheit, Psyche und Erziehung von Faschismus und Kriegsgenerationen ganz andere Spuren hinterlassen, als dies die heutige Gesellschaft mit neuen Phänomenen der digitalen Kommunikation und Anforderungen der **kompletten Flexibilisierung** und **totalen Selbstoptimierung** des Lebens und Arbeitens tut.

Gleichzeitig haben verschiedene soziale Bewegungen und die Arbeiter:innenbewegung in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder erfolgreich um die Anerkennung von dem, was als psychische Krankheit oder eben als „normal“ gilt, gekämpft. Dies geht von der Jahrhunderte langen Geschichte der Verleugnung der weiblichen Sexualität als „Hysterie“, über die Streichung von Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit als psychische Erkrankung, bis hin zu der Anerkennung von zahlreichen psychischen Arbeitskrankheiten.

Diese erfolgreichen Kämpfe und die sich entwickelnden Anforderungen an die Psyche des Individuums und den Drang der Anpassung des Individuums an die vorherrschende Normalität hat jeweils einen Einfluss auf den Umgang mit und die Definition von Symptomen und Krankheiten. Diese sind dadurch einer dauerhaften Entwicklung unterzogen. Vieles, was gestern noch als krankhaft und zwangsweise zu verändern galt, ist heute ak-



Psychische Erkrankungen sind weit verbreitet

zeptiert oder gar Teil der neuen „Normalität“. Dabei haben diese Veränderungen nicht unbedingt direkten Einfluss auf das individuelle Empfinden oder Leiden der Betroffenen.

ANERKANNTE PSYCHISCHE KRANKHEITEN IN ZAHLEN

Mit diesem Verständnis können wir uns dann den aktuellen bürgerlichen Zahlen und Statistiken rund um das Thema der psychischen Gesundheit bzw. Krankheit in Deutschland nähern. Dabei besteht neben der geschichtlich gewachsenen und undialektischen Einordnung von Normalem und Krankem vor allem das Problem der Erfassung der tatsächlichen Krankheitsbilder und ihrer Ursachen.

Bürgerliche Studien gehen heute davon aus, dass jeder vierte bis fünfte Mensch innerhalb eines Jahres an einer psychischen Erkrankung leidet.⁶ Dabei ist der Begriff der psychischen Krankheit hier recht weit gefasst und schließt in seiner allgemeinen Definition etwa auch den missbräuchlichen Konsum von Alkohol, Medikamenten und anderen Drogen mit

ein. Die Lebenszeitprävalenz, also das Risiko in seinem Leben eine psychischen Erkrankung zu bekommen, wird für Deutschland nach einer Studie der TU Dresden auf mehr als 50% geschätzt.⁷

Gerade bei psychischen Krankheiten zeigen sich die gesellschaftlichen Einflüsse als zentrale Ursachen besonders stark. Bei den uns zur Verfügung stehenden Zahlen der bürgerlichen Statistik gibt es hier ein **besonderes Auseinanderklaffen etwa von Häufigkeit und Symptomen je nach Geschlecht**. So wird bei Frauen im Durchschnitt 2-3 Mal häufiger eine Depression diagnostiziert als bei Männern. Männer neigen dafür viel häufiger zum missbräuchlichen Konsum und zur Abhängigkeit von Drogen. Auch bei der Suizidrate sehen wir einen signifikanten Unterschied je nach Geschlecht. So sind zwei Drittel der Menschen, die Suizid begehen, Männer. Während die Zahl der diagnostizierten psychischen Erkrankungen immer weiter steigt, nimmt die Zahl der Suizide in Deutschland seit Jahrzehnten immer weiter ab. Seit den 80er Jahren bis heute hat sich die Zahl der jährlichen Suizide hal-

biert: von 18.451 (1980) auf 9.296 Fälle (2018).⁸ Das Thema des Suizids und der Suizidversuche (ca. 100.000 bis 150.000 pro Jahr) ist in Deutschland bis heute größtenteils ein Tabuthema. Dazu trägt im Besonderen bei, dass die Presse hier oftmals ganz auf Berichte über Suizide verzichtet. Dies wird mit dem sogenannten Werther-Effekt⁹ begründet, welcher eine statistische Häufung von Selbstmorden nach der Berichterstattung über solche beschreibt. Dabei wird meist außer Acht gelassen, dass diese Häufung nicht dadurch zustande kommt, dass über den Suizid an sich berichtet wird, sondern vielmehr wie genau. Der entgegengesetzte sogenannte Papageno-Effekt¹⁰ zeigt, dass bei sensibler Berichterstattung die Zahl der Suizide sogar gesenkt werden kann. Hierbei zeigt sich erneut der massive Einfluss der Gesellschaft auf das Handeln und die Psyche des Individuums.

8 Statistisches Bundesamt 2020, de.statistik.com

9 Der Begriff geht zurück auf den Roman „Die Leiden des jungen Werthers“ von Johann Wolfgang von Goethe. Nach dessen Veröffentlichung 1774 gab es zahlreiche Nachahmungen des im Buch beschriebenen Suizids.

10 Der Begriff geht zurück auf die Figur des Papageno aus der Oper „Die Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart. In der Geschichte kann Papageno seine Suizidgedanken mit Hilfe von anderen Figuren überwinden.

6 The global prevalence of common mental disorders: a systematic review and meta-analysis 1980–2013. In: International journal of epidemiology. Band 43, Nummer 2, April 2014, S. 476–493

7 Psychische Erkrankungen in Europa: Lebenszeitrisiko mehr als 50 Prozent, Deutsches Ärzteblatt, Heft 1, Januar 2006

Wie sehr die gesellschaftlichen Umstände ebenso wie kulturelle und historische Besonderheiten hier Einfluss nehmen, zeigt ein Vergleich der unterschiedlichen Suizidraten weltweit. Während in Syrien auf 100.000 Einwohner:innen im Jahr 2016 1,9 Fälle kommen, sind es in Deutschland 13,6 und in Litauen 31,9 Suizide.¹¹ Auch die Aufteilung nach Geschlecht ist in den jeweiligen Ländern stark unterschiedlich. In fast allen Ländern der Welt ist die Suizidrate unter Männern jedoch um ein vielfaches höher als die bei Frauen. In den meisten Ländern gibt es keine umfangreichen Statistiken zur Betroffenheit von anderen Geschlechtern.

Allein für Deutschland betrachtet können wir demnach feststellen, dass durch die Entwicklung des Imperialismus die **Anforderungen und psychischen Belastungen für das Individuum immer weiter zunehmen**. So steigt im Zuge der stetigen Erhöhung der Arbeitsintensität und des Voranschreitens der Individualisierung die Zahl der Arbeiter:innen, die mit psychischen Erkrankungen zu kämpfen haben, stark an. Stress, unsichere Lebensperspektiven, fehlende soziale Sicherheit usw. sind massive Risikofaktoren für psychische Erkrankungen und Süchte. Die Arbeiter:innenklasse ist all diesen

Aspekten besonders ausgesetzt. So sind Leistungsstress auf der Arbeit, Angst vor Arbeitslosigkeit, Zerfall der Kleinfamilie, patriarchale Rollenbilder und Gewalt wichtige gesellschaftliche Hintergründe, aus denen sich psychische Krankheiten entwickeln können.

Laut AOK hat die Zahl der Krankschreibungen aufgrund psychischer Erkrankungen von 2006 bis 2016 um mehr als 50% und die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage um knapp 80% zugenommen. Laut BKK waren psychische Erkrankungen für rund 15% aller Arbeitsunfähigkeitstage verantwortlich. Einen besonderen Anstieg lässt sich beim sogenannten „Burn-out-Syndrom“ sehen. Die Zahl derjenigen Menschen, die sich wegen psychischer Erkrankungen frühverrenten lassen müssen, übersteigt mittlerweile alle anderen Erkrankungen bei weitem.¹² Im Zuge der Coronapandemie und der damit einhergehenden Regierungsmaßnahmen wie **Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren** können wir schon jetzt einen erneuten **explosionsartigen Anstieg der psychischen Belastung** und damit einhergehenden psychischen Krankheiten feststellen.

Teilweise behandeln sich die Menschen mit Medikamenten „selbst“. Auch das führt dazu, dass

geschätzt rund 1,2 bis 1,5 Millionen Menschen in Deutschland von Arzneimitteln abhängig sind - insbesondere von Tranquilizern und Schlafmitteln. Besonders betroffen sind ältere Menschen, vor allem Frauen. Tatsächlich sind auch andere Süchte stark verbreitet. Was Alkohol angeht, ist Deutschland international ein „Hochkonsumland“. Jede:r sechste in Deutschland trinkt Alkohol in einem gesundheitlich schädlichen Ausmaß. 2016 wurden rund 430.000 Menschen vollstationär wegen psychischen oder Verhaltensstörungen aufgrund von Drogen behandelt. Fast drei Viertel der Fälle wurden durch Alkohol ausgelöst (322.608).¹³ Der Rest entfällt auf Cannabis und andere illegale Drogen. Damit ist Alkohol die Volksdroge Nr. 1 in Deutschland. Auch Glücksspiel ist verbreitet. Rund ein Drittel (37%) der Deutschen gab 2017 an, innerhalb der vergangenen zwölf Monate gespielt zu haben.

Diese Ausführungen sollen einen Eindruck davon vermitteln, wie die Psyche und die Einordnung der psychischen Gesundheit in Deutschland heute umkämpft sind und welche Dimensionen allein die anerkannten und untersuchten Krankheiten laut bürgerlichen Statistiken heute annehmen. Wir müssen davon ausgehen, dass das **reale Ausmaß noch deutlich größer ist**, als diese Zahlen darstellen. Dies hängt vor allem mit der anhaltenden Stigmatisierung psychischer Krankheiten und der nicht ausreichenden medizinischen und therapeutischen Versorgung zusammen. Dies bringt viele Menschen dazu, sich bei anhaltenden psychischen Problemen erst gar keine Hilfe zu suchen.

11 WHO Suicide rates data by country, 2018, <https://apps.who.int/gho/data/mode.main.MHSUICIDE>

12 <https://www.bfr.bund.de/cm/343/psychische-gesundheit-in-der-bevoelkerung-aktuelle-daten-und-hintergruende.pdf>

13 https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/Drogen_und_Suchtbericht/pdf/DSB-2018.pdf



Deutschland ist Hochkonsumland

GESELLSCHAFTLICHE URSACHEN

Ähnlich wie bei einem großen Teil der körperlich bedingten Krankheiten liegen auch die Ursachen psychischer Krankheiten im Wesentlichen im gesellschaftlichen Bereich. Dabei ist vollkommen klar, dass es sowohl im körperlichen, wie psychischen Bereich auch Krankheiten, Krankheitsbilder und Ursachen gibt, die rein oder überwiegend biologische Ursachen haben. Dies gilt vor allem für durch biologische Defekte hervorgerufene Stoffwechselstörungen im Gehirn (z.B. die fehlende oder zu große Synthetisierung von Serotonin oder Dopamin), sowie durch genetische Veranlagung bedingte Krankheiten (dies gilt zum Beispiel für bestimmte Formen von Demenz oder Depressionen).

Gleichzeitig müssen wir immer auch die dialektischen Verbindungen und **Rückwirkungen zwischen biologischen und gesellschaftlichen Ursachen bzw. Auswirkungen** von psychischen Krankheiten auf unseren Körper und andersherum die Auswirkungen körperlicher Krankheiten auf unsere Psyche berücksichtigen. So führen unter anderem chronische Krankheiten und schwere Verletzungen, die das gewohnte Leben langfristig beeinträchtigen, oft zum Ausbruch oder der Verstärkung von psychischen Erkrankungen. Gleichzeitig kann auch das psychische Leiden zu körperlichen Erkrankungen führen. Ein Auseinanderreißen von körperlichen und psychischen Krankheiten bzw. ihren Ursachen ist dabei nicht nur oftmals gar nicht möglich, sondern führt in der Praxis eben zu vollkommen falschen Schlussfolgerungen und Ergebnissen.

Wir wollen uns hier einmal etwas genauer anschauen, wie sich die Strukturen, Ausbeutungs- und Machtverhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft in ihrem imperialistischen Stadium in Deutschland auf die Psyche, das Bewusstsein und die Persönlichkeit des Individuums auswirken.

Die grundsätzlichen Unterdrückungs- und Ausbeutungsmechanismen im heutigen Imperialismus, welche auf die Psyche des Individuums einwirken, sind die der politischen Ökonomie des Kapitalismus und des Patriarchats. Hinzu kommen unzählige bürgerlich idealistische Theorien und Methoden, die das Bewusstsein und die Persönlichkeit des Individuums angreifen und in eine bestimmte Richtung formen wollen.

Durch die der **politischen Ökonomie des Kapitalismus** zugrunde liegende Spaltung der Gesellschaft in Klassen und die damit einhergehende gesellschaftliche Arbeitsteilung sowie weitere daraus entstandene Widersprüche wie der zwischen Stadt und Land und zwischen leitenden und ausführenden Arbeiten, entwickelt sich das Individuum unterschiedlich und wird von ihnen geprägt. Da sich alle diese Widersprüche heute massiv zuspitzen, nimmt auch die Belastung der Psyche des Individuums immer weiter zu. Wirtschaftskrisen, zunehmende soziale Unsicherheit, Angst vor dem Abstieg in der sozialen Hierarchie, Arbeitslosigkeit und der dauerhafte Druck, das eigene Verhalten an die gesellschaftlich vorgegebenen Ideale anzupassen und diesen nachzueifern, sind zentrale Aspekte, welche nicht nur das Denken, Fühlen und Handeln des Individuums stark beeinflussen, sondern eben auch direkte Ursachen oder Auslöser psychischer Erkrankungen und Instabilität sein können.

Auf der anderen Seite wird unser Denken, Fühlen und Handeln wohl von keinem anderen Unterdrückungsmechanismus direkt und indirekt so stark beeinflusst wie vom **Patriarchat in seiner heutigen Ausprägung**. Unsere heutige Gesellschaft ist in allen Bereichen fundamental von den Strukturen des Patriarchats durchdrungen. Schon seit der frühesten Kindheit an werden wir anhand der durch das Patriarchat vorherrschenden Werte- und Moralvorstellungen geprägt. In quasi allen Lebensbereichen prägt das Patriarchat unser Bewusstsein und unsere Persönlichkeit als Individuum.

Die Rollenverteilung in der Familie, patriarchale Gewalt im Elternhaus, in der eigenen Erziehung und den eigenen Beziehungen, ebenso wie die immer weiter fortschreitende gesellschaftliche Vereinzelung durch Auflösung der bürgerlichen Familie, ohne das ihr etwas anderes Positives entgegengesetzt wird, formen und belasten das Individuum nachhaltig.

Hinzu kommt die gezielte Schaffung immer neuer, durch den Imperialismus „designter“ Bedürfnisse, die das Bewusstsein des Individuums angreifen und seine Psyche immer neuen Widersprüchen aussetzen. So kommen zu den grundlegenden Widersprüchen des kapitalistischen Systems eben solche wie **Probleme mit der eigenen „Identität“** hinzu. Befeuert werden diese Probleme durch Theorien der idealistischen bürgerlichen Philosophie, welche die „Identität“ des Individuums zu etwas rein gedanklich Veränderbarem machen, ganz im Sinne von „Du bist was oder wie du dich fühlst“. Dabei sind letztendlich immer weiter ausufernder hedonistischer Individualismus und die vollkommene Aufgabe des Individuums durch die Anpassung an

bürgerliche Trends lediglich zwei Seiten ein und derselben Medaille.

Zu den jeweiligen Strukturen der Gesellschaft und wie diese gezielt das Bewusstsein des Individuums angreifen und in ihrem Sinne formen wollen, haben wir bereits in unserem Artikel „Wogegen wir kämpfen müssen“ als Teil unserer Ausarbeitungen zur Klassenanalyse einige vertiefende Feststellungen aufgelistet.¹⁴

Besonders **traumatisierende Erfahrungen** im Leben des Individuums sind dabei meist die **unmittelbaren Auslöser** von psychischen Erkrankungen, etwa die Folgen von Naturkatastrophen, Wirtschaftskrisen, Kriegen und Flucht oder Arbeitslosigkeit, ebenso massive Veränderungen im persönlichen Leben wie Trennungen und andere Verluste, sowie alle Formen von gewaltsamen Erlebnissen. Gleichzeitig wird die Psyche des Individuums in dieser Gesellschaft dauerhaft so massiv beansprucht, dass es zu immer mehr Erkrankungen kommt, die **keine direkten Auslöser** haben, **sondern Folgeerscheinungen** der dauerhaft auf einen einwirkenden Widersprüche und Zwänge der Gesellschaft sind. Durch den dauerhaften Druck auf das Individuum nach Selbstoptimierung und Anpassung an bürgerliche Ideale sinkt dabei gleichzeitig die Widerstandskraft gegen krankhafte Entwicklungen und Symptome.

Wir sehr psychische Krankheiten und in diesem Zusammenhang vor allem Traumata das Leben unzähliger Menschen heute nachhaltig beeinflussen, zeigen nicht nur die bereits oben benannten Zahlen, sondern auch der Fakt, dass sie zu direkten und nachhaltigen **Veränderungen in der Biologie** des Individuums führen. So

können erlebte Traumata, insbesondere wenn sie nicht behandelt und aufgearbeitet werden, zu dauerhaften Veränderungen der Hirnstruktur und -funktionen führen. Dies geht soweit, dass sich Gefühle und Verhaltensweisen stark verändern und laut bürgerlichen Wissenschaftler:innen besonders schwere Traumata sogar über Generationen vererbbar sind.¹⁵

Wenn wir davon ausgehen, dass die jeweiligen gesellschaftlichen Umstände eine wesentliche Ursache für die Entstehung und Häufung von psychischen Problemen sind, dann müssen wir uns auch für jedes Land und jeden geschichtlichen Zeitabschnitt die jeweiligen konkreten Bedingungen vor Ort und auch ihren jeweiligen Umgang mit den besonderen Ausprägungen von psychischen Problemen genauer anschauen. Ein plumper Vergleich etwa zwischen verschiedenen Ländern und historischen Zeitpunkten würde hier aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Normen, geschichtlicher und kultureller Hintergründe und der jeweiligen besonderen Ausformung des Patriarchats zu keinem stichhaltigem Ergebnis führen.

BÜRGERLICH INDIVIDUALISTISCHE LÖSUNGEN

Wenn wir also wie oben beschrieben davon ausgehen, dass unser Bewusstsein und unsere Persönlichkeit maßgeblich von den auf uns einwirkenden gesellschaftlichen Strukturen, Ausbeutungsformen und Unterdrückungsmechanismen geprägt wird und diese vielfach die Ursachen und Auslöser psychischer Probleme und Krankheiten sind, dann wird klar, dass die Lösung dieser

Probleme eben auch eine gesellschaftliche sein muss.

Diese Feststellung gilt insbesondere, wenn es eben nicht um eine reine Bekämpfung einzelner Symptome, sondern einen grundsätzlichen Ansatz zur Bekämpfung der Auslöser und Ursachen gehen soll. Die Frage der psychischen Gesundheit und der Kampf um sie und gegen psychische Krankheiten ist daher eine gesellschaftliche Frage. Ist es diese Gesellschaft die krank macht, dann muss diese überwunden und durch eine andere Gesellschaft ersetzt werden, welche die krankmachenden Elemente nicht mehr in sich trägt. Diese Gesellschaftsform ist der Sozialismus, als Übergangsform zum Kommunismus. Der **Kampf um die psychische Gesundheit** muss daher auch als **Teil des Klassenkampfes** verstanden werden.

Ganz im Gegenteil dazu wird heute in der auf dauerhafte Profitmaximierung ausgerichteten kapitalistischen Ordnung mit dem Thema der psychischen Krankheiten umgegangen. So ist das vordergründige Ziel der meisten Therapien und Behandlungen das schnellstmögliche wieder richtig funktionieren im kapitalistischen Sinn. Die Patient:innen sollen wieder fit gemacht werden für eine krank machende Gesellschaft und das so schnell und so günstig wie irgend möglich. Dabei stehen eben nicht das Wohl und die Bedürfnisse der Patient:innen im Mittelpunkt, sondern die Interessen der Wirtschaft und der Medizin- und Pharmaindustrie.

Den dauerhaft steigenden Krankheitstagen und Kosten auf Grund von psychischen Krankheiten und Störungen kann dabei von diesem System keine konstruktive Lösung entgegen gesetzt werden. Auch die Psychologie und die Medizin im allgemeinen

14 Wogegen wir kämpfen müssen, Kommunismus Nr. 19, <https://komaufbau.org/kommunismus19/>

15 Epigenetik: Wenn wir Traumata vererben: <https://www.dw.com/de/epigenetik-wenn-wir-traumata-vererben/a-50547821>

wird damit zu einem Herrschafts- und Integrationsmittel mit einem klaren Klasseninteresse. Wie sollte es auch anders sein in einer Klassengesellschaft? Doch dies zu erkennen, kritisch zu hinterfragen und zu verinnerlichen scheint heute selbst in der revolutionären Bewegung kaum zu passieren.

Die bürgerlichen Behandlungsmethoden gehen auf die gesellschaftlichen Ursachen so gut wie gar nicht ein. Wie könnten sie auch, hätten sie dann doch keine Lösung anzubieten. Vielmehr stellen sie das Individuum und sein Handeln in den Mittelpunkt der allermeisten Behandlungen. Die bürgerliche Medizin hat dazu mittlerweile unzählige Ansätze zur therapeutischen und medikamentösen Behandlung psychischer Krankheiten entwickelt. Von „Radikaler Akzeptanz“ über Gesprächstherapien, Yoga und unzählige weitere Meditationspraktiken gibt es heute in der bürgerlichen Psychologie wohl nichts was es nicht gibt. Parallel wird ein Großteil der Therapien durch die **massenhafte Verschreibung von Psychopharmaka**, vor allem von Schlaf- und Betäubungsmitteln, sowie Stimmungsaufhellern begleitet oder findet allein auf medikamentöser Basis statt. So steigen auch die medikamentöse Behandlungen ohne Therapie, welche zum Teil über längere Zeit allein vom Hausarzt verschrieben werden, immer weiter an.

Trotz der immer weiter steigenden Verschreibung von Psychopharmaka bzw. Antidepressiva als „Wundermittel“ gegen fast alle psychischen Krankheiten führt dies nicht zu einer Senkung der erkrankten Personen. Ganz im Gegenteil steigt die Zahl diagnostizierter psychischer Krankheiten parallel immer weiter an. Laut der Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM) hat sich von 1983 bis 2018 die Anzahl der verschriebenen Antidepressiva um mehr als 700% erhöht.¹⁶ Dabei werden die Medikamente heute bei rund der Hälfte der Patient:innen nicht von Fachärzt:innen sondern den jeweiligen Hausärzt:innen und in vielen dieser Fälle selbst ohne eine genaue Diagnose und begleitende Psychotherapie verschrieben.

Mittlerweile gehen einige kritische Wissenschaftler davon aus, dass der positive Effekt von Antidepressiva zu 90% ein Placebo-Effekt ist, der nicht auf die enthaltenen Wirkstoffe zurückzuführen sei.¹⁷ Einige gehen sogar soweit, dass sie die Medikamente daher nicht nur als größtenteils nutzlos, sondern auch für potenziell schädlich halten. Dies hängt mit

den massiven Nebenwirkungen der starken Psychopharmaka und ihrer oftmals jahre- oder gar jahrzehntelangen Einnahme zusammen. Die Nebenwirkungen können dabei bei den Patient:innen ebenso starke Krankheitssymptome hervorrufen, wie sie eigentlich verhindern sollen. Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie weißt zudem daraufhin, dass insbesondere bei jungen Menschen unter 25 Jahren in klinischen Studien nachgewiesen wurde, dass sich das Risiko für Suizidversuche bei Einnahme von Antidepressiva (statt einem Placebo) sogar verdoppelt hat.¹⁸

Damit wollen wir in keinem Falle sagen, dass eine ärztliche bzw. therapeutische Behandlung psychischer Erkrankungen nicht oder nur in einem Extremfall sinnvoll ist. Vielmehr gehen wir davon aus, dass eine zielführende Behandlung und besonders die Vorsorge sich eben mit den gesellschaftlichen Ursachen auseinandersetzen muss. Das ist notwendig, damit es wirklich zu einer Behandlung kommen kann und nicht nur zu einem dauerhaften Ruhigstellen durch Medikamente und dem Training für das Individuum, unaushaltbare Situationen nun doch über sich ergehen zu lassen. Als nachhaltige Strategie

16 <https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/98188/Experten-beklagen-hohe-Zahl-verordneter-Antidepressiva>

17 Vgl. Michael P. Hengartner „Bei rund 90% wirken Antidepressiva nicht besser als Placebo“, sowie die Bewertung der Lancet Studie ([https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736\(17\)32802-7](https://www.thelancet.com/journals/lancet/article/PIIS0140-6736(17)32802-7)) durch Peter Gotzsche und Joanna Moncrieff

18 Annahmen und Fakten: Antidepressiva, DGSP e.V., https://www.dgsp-ev.de/fileadmin/user_files/dgsp/pdfs/Stellungnahmen/DGSP_FA_Psychopharmaka_Annahmen_und_Fakten_Antidepressiva_2019.pdf



Die Zahl der verschriebenen Antidepressiva ist in den letzten Jahrzehnten stark angestiegen

für einen gesunden Umgang mit unserer Psyche und auch mit psychischen Krankheiten kann man das Vorgehen der bürgerlichen Medizin wohl kaum bezeichnen. Gerade bei erlebten Traumata, sowie biologischen Ursachen psychischer Krankheiten und schweren psychischen Erkrankungen ist bei aller Kritik der bürgerlichen Medizin eine professionelle medizinische und therapeutische Hilfe heute trotzdem der notwendige Weg.

Doch nicht nur auf medizinischer und therapeutischer Ebene werden die gesellschaftlichen Ursachen und Auslöser verkannt und sich meist ausschließlich auf das Individuum und seine Handlungen, Lebensweise, sowie Gedanken und Gefühle bezogen. Mittlerweile hat der Imperialismus einen eigenen Wirtschaftszweig geschaffen, der sich allein auf die Entwicklung und Vermarktung von Methoden, Konzepten und Artikeln zur Selbstoptimierung des Individuums konzentriert. Unzählige Ratgeber, Anleitungen, Selbstdiagnosebücher sollen dabei helfen, das Individuum an die vorherrschende Normalität anzupassen. Gelingt das nicht, führt scheinbar kein Weg an medizinischer und therapeutischer Behandlung vorbei.

Gleichzeitig wird in dem Individuum durch eben diese Industrie der „**designte**“ **Drang zur Verwirklichung des eigenen Individualismus** immer offensiver geweckt. Je individueller, je einzigartiger um so besser ist die Devise. So stehen nicht mehr gesellschaftliche Faktoren und eine sich aus denselben Interessen bildende Gemeinschaft, ein Kollektiv oder gar eine Klasse im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des eignen Denken, Fühlens und Handelns, sondern allein die individuelle Selbstverwirklichung.

ANSÄTZE FÜR DIE POLITISCHE PRAXIS

Nachdem wir uns nun grundlegend mit den Fragen der Psyche, des Bewusstseins und der Persönlichkeit, sowie den Rückwirkungen von Individuum und Gesellschaft auf eben diese aus marxistischer Sicht beschäftigt haben, wollen wir uns nun überlegen, welche Ansätze für die politische Praxis wir aus den obigen Annahmen und Analysen ziehen können.

Zunächst das Offensichtlichste: Auch in der revolutionären und Arbeiter:innenbewegung müssen wir weiter um die **Enttabuisierung von psychischen Problemen und Krankheiten** kämpfen. Auch hier gibt es, wie in der gesamten Gesellschaft, nach wie vor oftmals keinen Raum, um über seine psychische Gesundheit, Bedürfnisse und Probleme zu sprechen oder sich Gehör zu verschaffen. Dies ist neben anderen Ursachen auch ein Grund, warum immer wieder Genoss:innen aus der politischen Arbeit ausscheiden. In Zukunft gilt es für uns, kollektive Konzepte zu entwickeln, die genau das verhindern.

Auch wir als Revolutionär:innen und Kommunist:innen müssen das Gebiet der **psychischen Gesundheit als ein politisches Arbeitsfeld** verstehen und verinnerlichen. Als revolutionäre Individuen, ebenso wie als Kollektive haben wir eine Verantwortung nicht nur für die körperliche, sondern auch die psychische Gesundheit unserer Genoss:innen. Gleichzeitig dürfen wir eben nicht den Fehler der bürgerlichen Psychologie reproduzieren und in die strategische Falle tappen, in dem wir versuchen, das Individuum von allen „negativen“ Einwirkungen aus seiner Umwelt abzukapseln und so scheinbar eine Lösung

für die vorhandenen psychischen Probleme zu finden.

In der revolutionären Arbeit stehen wir vor dem strategischen Problem, dass die Belastungen und negativen Einwirkungen auf die Psyche in ihrer Gesamtheit gesellschaftlichen Ursprung haben. Um diese zu bekämpfen bzw. zu verändern, müssen wir also die gesellschaftliche Grundlage verändern. So ist der Kampf um die Psyche, das Bewusstsein und die Persönlichkeit ein direkter Teil unseres Kampfes für die sozialistische Revolution.

Die drei folgenden Punkte sollen dabei eine vorläufige Richtschnur für unsere politische Arbeit auf dem Gebiet der Psychologie bieten. In Zukunft wird es dann darum gehen müssen, diese Punkte in der Praxis zu überprüfen, sie auszubauen und so mit diesen und weiteren Analysen der Erarbeitung einer marxistischen Psychologie einen Schritt näher zu kommen.

Das Psychische ist politisch

Schon oft wurde in der politischen Widerstandsbewegung und auch in der revolutionären Bewegung in den vergangenen Jahrzehnten darüber debattiert, dass die undialektische Trennung verschiedener Teile des eigenen Lebens in Bereiche, die „privat“ und solche die „politisch“ sind, auf Dauer zu massiven Problemen in allen Bereichen politischer Arbeit führt. Diese Spaltung ist bis heute ein maßgebliches Problem für die Entwicklung kommunistischer Kader:innen und den Aufbau einer kommunistischen Partei neuen Typs.

Auch auf dem Gebiet der Psyche spielt diese Frage eine entscheidende Rolle. Die dauerhafte Spaltung von Teilen unseres Lebens und Alltags in Politisches oder Privates bzw. um es von einem

anderen Standpunkt aus zu betrachten, in revolutionäre Arbeit und bürgerliches Leben bilden ein massives Spannungsfeld. In diesem Spannungsfeld wird unsere Psyche starker Belastung und Stress ausgesetzt, wenn wir im einen Teil uns gegen die herrschende Ordnung und all ihre Strukturen, Normen und Werte auflehnen und im anderen versuchen uns in Partnerschaft, Familie und Beruf so gut es geht diesen anzupassen. Dies gilt insbesondere, wenn es in diesen scheinbar „privaten Räumen“ zu massivem Widerstand gegen die eigenen revolutionären Ansichten kommt.

Dabei ist klar, dass die Überwindung dieser künstlichen Spaltung dem Individuum einiges abverlangt und zunächst häufig eine noch größere psychische und emotionale Belastung mit sich bringt. Schafft diese Spaltung doch in gewissem Sinne auch „**reaktionäre Rückzugsräume**“ in denen man sich in die Überbleibsel der bürgerlichen Teile der eigenen Persönlichkeit fallen lassen kann, ohne dauerhaft gegen gefühlt al-

les und jede:n in seiner Umgebung ankämpfen zu müssen.

Gleichzeitig ist die Überwindung eben dieser Trennung und die aktive Bekämpfung dieser „reaktionären Rückzugsräume“ der notwendige Schritt hin zur **Entwicklung einer revolutionären Persönlichkeit**. Ohne diese Überwindung wird die Psyche und das Bewusstsein des Individuums dauerhaft hin- und hergerissen sein und im schlimmsten Falle massiv unter diesen Widerspruch leiden. Auch und besonders im Kampf gegen das Patriarchat und seine Auswirkungen auf das jeweilige Denken, Fühlen und Handeln des Individuum hat dies massive Auswirkungen.

Wenn wir die Spaltung in Politisches und Privates aktiv bekämpfen, wird dies auf Dauer unsere Psyche im politischen Kampf stark entlasten und wir können damit strategische Angriffe auf unser Bewusstsein zurückschlagen. Wir müssen jedoch noch einen Schritt weiter gehen und den Kampf um unser Bewusstsein und damit um unser revolutionäres

Denken, Fühlen und Handeln als Akt der politischen Kriegsführung verstehen. Der Kampf um unsere psychische Gesundheit ist daher untrennbar mit dem Klassenkampf verbunden. Ohne eine ausgeglichene Psyche, ohne einen starken Willen zum Widerstand werden wir die vor uns liegenden Klassenkämpfe nicht erfolgreich meistern können.

Zu diesem Feld der politischen Arbeit zählt auch die Fähigkeit, eine richtige Selbsteinschätzung von sich und seinen Fähigkeiten zu erlangen. Viele von uns werden das heute erst neu erlernen müssen und dadurch die negative Beeinflussung und Verfälschung ihrer eigenen Wahrnehmung überwinden und ihre Fähigkeiten voll entfalten können. Erst durch die Erkenntnis über die eigenen Fähigkeiten und Grenzen und eine realistische Einschätzung von dem, was ich kann und was nicht, können wir auch eine Grundlage dafür legen, die eigenen Grenzen zu überwinden und uns kollektiv weiter zu entwickeln.



Das Kollektiv ist zentral für die revolutionäre Persönlichkeitsentwicklung

Kollektive Räume schaffen

Es reicht dabei aber eben nicht allein, wie oben beschrieben, (abstrakt) anzuerkennen, dass gesellschaftliche Ursachen eben auch gesellschaftliche Lösungen brauchen, sondern wir müssen einen konkreten Kampf darum führen, die im Kapitalismus scheinbar individualisierten Probleme wieder auf eine gesellschaftliche Ebene zu heben. Das heißt vor allem, die Menschen nicht allein zu lassen mit ihren Problemen, sondern diese kollektiv zu bearbeiten und kollektive Lösungsansätze zu entwickeln. Eine wesentliche Voraussetzung dafür sind kollektive Räume, in denen sich über körperliches und psychisches Wohlbefinden ausgetauscht und Hilfe angeboten oder angefragt werden kann.

Wir müssen dabei sowohl Räume und Kollektive schaffen, in denen Menschen über ihre persönliche Situation reden und sich austauschen können, als auch solche Räume für Menschen, die sich für einen bestimmten Zeitraum zurückziehen wollen oder müssen, ohne das man diese Genoss:innen dadurch dauerhaft für den Kampf für eine sozialistische Gesellschaft verliert.

Wir müssen immer wieder neu hinterfragen, wie die Bedürfnisse des Individuums und die des kollektiven Kampfes zueinander stehen und wo sie auch in Widersprüche zueinander geraten können. Unser Ziel muss es dabei stets sein, aus dem jeweiligen Individuum ein aktives kollektives Individuum zu machen. Mit Hilfe revolutionärer Kritik und Selbstkritik, das heißt einer produktiven und konstruktiven Kultur der Kritik, kann sich die Persönlichkeit des bürgerlichen Individuums zu einem kollektiven sozialistischen Individuum entwickeln. Dadurch können wir die Vereinzelung und die dem bürgerlichen Individua-

lismus entspringende Resignation überwinden. Unser kollektiver Kampf darf nicht allein auf den direkten politischen Kampf auf der Straße beschränkt werden, sondern muss ebenso den Kampf um die Entwicklung und Veränderung jedes einzelnen Individuums und des gesamten Kollektivs umfassen.¹⁹ Wir müssen den Kampf um die revolutionäre Überwindung des Kapitalismus eher als einen Langstreckenlauf als einen Sprint verstehen. Dabei dürfen wir uns nicht in wenigen Monaten so sehr physisch und psychisch verausgaben oder ruinieren, dass wir danach nicht mehr weiter kämpfen können. Auch wenn dieses Verständnis natürlich nicht dazu führen darf, unsere subjektiven Grenzen nicht zu überwinden bzw. einzureißen. Gerade in Zeiten zugespitzter Klassenkämpfe kommt es natürlich darauf an, besondere Anstrengungen und Herausforderungen zu meistern und in den jeweiligen Situationen alles zu geben, um die Klassengegner:innen in die Knie zu zwingen. Doch auch in diesen Situationen muss das Kollektiv stets das Individuum und seine physische und psychische Lage im Blick haben.

Gleichzeitig müssen wir ein dialektisches Verständnis von psychischem Wohlbefinden bzw. psychischer Gesundheit entwickeln. Wir haben oben gesehen, dass das, was heute als Norm für eine gesunde Psyche gilt, zumindest zeitweise auf immer weniger Menschen zutrifft. Die kapitalistisch definierte „Gesundheit“ ist dadurch eben nicht mehr das Normale. Dabei müssen wir die Stigmatisierung und Isolierung von Menschen mit psychischen Problemen und Krankheiten aktiv bekämpfen und sie aktiv in unsere Kollektive einbinden.

¹⁹ Individuum und Kollektiv, Kommunismus Nr. 17, <https://komaufbau.org/individuum-und-kollektiv>

Kultur und Kollektive neuen Typs schaffen

Auf dem Weg zur sozialistischen Revolution wird es neben dem Kampf um die politische Macht und die ökonomische Umgestaltung der Gesellschaft eben auch um den gezielten Aufbau und die Entwicklung einer neuen Art der Kultur und des Zusammenlebens gehen müssen. Alle bisher herrschenden bürgerlichen Anschauungen von Moral, Ethik und Rollenbildern müssen dabei auf den Müllhaufen der Geschichte geworfen und durch eine durch und durch neue sozialistische Kultur ersetzt werden. Dabei wird es entscheidend sein, den Kampf um die Entwicklung dieser Kultur nicht erst im Sozialismus zu beginnen, sondern schon heute zu einem zentralen Kampffeld innerhalb unserer Kollektive und im Umgang mit unseren Genoss:innen und unseren Klassengeschwistern zu machen.

Durch den Kampf um die Entwicklung einer Kultur und eines Kollektivs neuen Typs werden wir ganz neue Voraussetzungen für den Kampf als vereintes sozialistisches Kollektiv schaffen, aus dem das Individuum, egal wie seine oder ihre Lebenslage oder psychische Situation ist, nicht herausfallen sondern in der jeweiligen Situation einen Platz für sich finden wird.

Der Kampf gegen das herrschende barbarische und ausbeuterische System und für eine freie sozialistische Gesellschaft kann in vielen Bereichen sehr belastend sein. Dasselbe gilt für Gewalt- und Unterdrückungserfahrungen nicht nur in der Familie, Beruf und Alltag, sondern eben auch in der politischen Arbeit. Hierzu gehört auf der einen Seite die dauerhafte Beschäftigung mit dem „Leid der Welt“ und den grausamsten

Ausprägungen des kapitalistischen Systems, was belastend ist. Auf der anderen Seite kommt neben der Ausbildung und Lohnarbeit mit der revolutionären Arbeit ein zeitlich und kräftemäßig anstrengender Arbeitsbereich hinzu. Auch hierfür müssen wir einen bewussten und gezielten Umgang finden. Dies gilt insbesondere wenn wir uns klar machen, dass die revolutionäre Arbeit zeitlich langwierig ist und vielfältige Anforderungen an uns stellt.

Hier müssen wir zur Revolutionierung von Individuum und Kollektiv spezielle Methoden entwickeln, mit denen die **persönliche und gemeinschaftliche Widerstandsfähigkeit** erhöht werden kann. Diese Resilienz ist eine notwendige Voraussetzung, um die gesellschaftlichen Ursachen psychischer Probleme und die Angriffe des Imperialismus auf Psyche, Bewusstsein und Persönlichkeit des Individuums zurück zu schlagen.

Dabei dürfen wir das Individuum eben auch nicht mit der Verantwortung für seine Situation allein lassen, sondern müssen die Probleme kollektiv angehen. Die bereits oben genannte Bewusstseinswerdung, dass die wesentliche Ursache für psychische Probleme in der kapitalistischen Wirtschaftsweise mit ihrem permanenten individuellen Verwertungszwang liegt, ist eine Grundlage für eine revolutionäre und

nachhaltige Entwicklung von Individuum und Kollektiv.

Eine **neue Art der solidarischen und sozialistischen Kultur** muss ein Gegenstück zur vorherrschenden bürgerlichen Erziehung und Sozialisation bilden. Das politische Kollektiv muss dazu gleichzeitig ein soziales Kollektiv sein bzw. werden. Dabei muss das Kollektiv zum zentralen Punkt der sozialistischen Selbstermächtigung werden, in dem schon heute im kleinen eine sozialistische Kultur entwickelt und gelebt werden kann.

Doch das Kollektiv darf eben nicht als reiner „Wohlfühlraum“ missverstanden oder umgedeutet werden. Es muss vielmehr aus dem Individuum ein sozialistisches Individuum machen, indem es den Raum schafft, in dem sich das Individuum immer wieder selbst revolutionieren kann. Dies ist ein erfolgreiches Gegenkonzept zur individualistischen Abschottung in sogenannten „Safe Spaces“, welche letztendlich zu einem Abbau von persönlicher und gemeinschaftlicher Widerstandsfähigkeit führen.

Im Sinne einer ganzheitlichen polytechnischen Entwicklung und Erziehung des Individuums müssen im Kollektiv zudem erste Ansätze einer Überwindung der Trennung von Kopf- und Handarbeit eine Rolle spielen, ebenso wie der bewusste Kampf zur Zurückdrängung des Patriarchats.

Ansätze dafür können wir in den Ausarbeitungen des sowjetischen Pädagogen Anton S. Makarenko finden. Diese sollten insbesondere für die Entwicklung und Ausbildung der Fähigkeiten der Kader:innen eine besondere Beachtung finden.

Das Kollektiv entwickelt sich dabei im Kapitalismus immer im Spannungsfeld von individueller Selbsterkenntnis und Veränderung auf der einen Seite und dem Kampf um kollektive Befreiung auf der anderen Seite. Es schafft dabei das notwendige Vertrauen in die Veränderbarkeit der Realität und des jeweiligen Individuums. Gleichzeitig muss es auch eine pädagogisch-regulierende Rolle haben, welche dem Individuum hilft bürgerlich individualistische Eigenschaften und Verhaltensweisen zu überwinden und seinen Platz im Kollektiv zu finden.

Schaffen wir es, diese Überlegungen und Zielsetzungen in der Praxis umzusetzen, dann geben wir damit nicht nur konkrete Antworten auf seit langem brennende Fragen der revolutionären und kommunistischen Bewegung in Deutschland, sondern legen gleichzeitig die notwendigen Grundlagen für die Schaffung des neuen Menschen, wie er sich im Sozialismus und später dann im Kommunismus herausbilden wird.



IHR SYSTEM BRINGT KRIEG UND KRISE-

UNSERE ZUKUNFT IST DER SOZIALISMUS!



**— REVOLUTIONÄRE
— GEGENMACHT
— AUFBAUEN!**

DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION!

AUF DIE STRASSE
ZUM 1. MAI!
GEGEN DEN
G7 GIPFEL!



WWW.KOMAUFB AU.ORG